

# Anzeiger für das Havelland.

## Spandauer Anzeiger.

Erscheint jeden Abend 4½ Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Abonnementssatz: vierteljährlich 1,80 M., monatlich 60 Pf.

Inserate die Beihälften 20 Pf., für Spandauer Inserenten 15 Pf. Reklamen pro Seite 30 Pf. Beilagen pro Tausend 5 M.

Redaktion und Expedition: Potsdamer Str. 48. Fernsprecher: Spandau Nr. 52, Hops.

Berantwortlicher Redakteur: Th. Gütlich in Spandau. Verlag und Druck der Hopf'schen Verlagsbuchdruckerei in Spandau.

Nr. 304.

Spandau. Freitag, den 29. Dezember 1905.

47. Jahrgang.

### Abonnements-Einladung.

Mit übernächster Nummer tritt der „Anzeiger“ in seinem 28. Jahrgang.

Zum Abonnement für das I. Vierteljahr (Preis 1,80 M.) oder für Monat Januar (Preis 60 Pf.) laden wir hierdurch mit dem Bemerkung ergeben, daß der „Anzeiger“ für obigen Preis von der Expedition abgeholt werden kann oder durch die Zeitungsfrauen frei ins Haus gebracht wird.

Neubestellungen werden in der Expedition Potsdamer Straße 48 und von unserm Boten jederzeit entgegengenommen.

Den Abonnementssatz wolle man nur gegen Verabredung einer mit unserm Stempel und laufender Nummer versehenen Quittung zahlen.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten, soweit der Vortrag reicht, gegen Vorzeigung der Abonnement-Quittung den hübsch ausgestatteten

### Wandkalender für 1906

umsonst nachgeliefert.

Auch die Post nimmt Abonnements für das I. Vierteljahr zum Preis von 1,80 M. entgegen.

### Expedition des „Anzeiger für das Havelland“.

#### Aus dem Havelland.

Spandau, den 28. Dezember 1905.

Auf dem Terrain des Baumwollensellers Otto Schulze in der Klosterstraße ist heute ein Steinen neben dem Eingangsbau ein Lörper freigelegt worden, indem die Mischbalte entfernt wurde. An dieser Stelle wird die Baustrecke zuerst erhöht.

Auf dem Terrain der ehemaligen „Bredinger“ Gärten in der Schönfelder Straße wurde mit den Ausgrabungen zur Fundamentierung eines Neubaus begonnen. Die bestehende Baustelle ist für sich seitens der Stadt an einen kleinen Unternehmer veräußert worden.

Während des lebhaften Geschäftsvorlaufs am Weihnachtsfesttagen ist in einem Goldwarenladen der Stadt ein Gauner gestürzt worden. Eine fein gekleidete Dame betrat das Geschäft zu einer Zeit, wo noch verschleierte andre Kunden zugesehen waren. Sie ließ sich mehrere Schmuckgegenstände vorlegen und kaufte schließlich für 10,25 M. den Betrag bezahlte sie mit einem Goldstück (10 Pf.) und Münzen; der Geschäftsinhaber nahm das Geld, ohne es in der Tasche genauer zu betrachten, in Empfang und die ihm völlig unbekannte Käuferin entstieß sich. Beim Eintritt später hatte er Gelegenheit, das vermeindliche Ladengeschäft näher in Augenschein zu nehmen, und dabei entdeckte er, daß es eine vergoldete Kupfermünze, ein Pfennigstück, war. Er stellte sofort in den Straßen Nachfragen nach der Fremden an; indes vermiede er sie nicht mehr ausfindig zu machen.

Unter der verdeckten Spurmarke „Christkindl“ erschien der Weihnachtsfeier in Berliner Blättern eine Heftausgabe; ein rotes Erdbeere wurde als begehrtes Geschenk ausgegeben. Ein blauer heimtauscher Kaufmann trat als Verkäufer auf und wandte sich schriftlich an die anonyme Adresse. Darauf erhielt er auf Briefpapier von einem Agenten und Geschäftsberater Namens Sattler ein längeres Schreiben, worin ihm mitgeteilt wurde, daß unter allen Besitztümern die Wasch auf ihn gefallen sei; die betreffende Dame sei eine Bierbrauertochter, 24 Jahre alt, hübsch, mit einem Vermögen von 140.000 M.; sie sei eine Witwe, aber sehr wirtschaftlich regen. Der Agent erbot sich, die Dame vermittelnd zu stellen; er beantragte noch geschlossene über 2 Prozent des Vermögens; zur dritten mißliche der Bewerber jedoch zur Bedeutung aufzufordernder Kosten 40 M. umgehend einzufinden. Alsdann würde eine Zusammenkunft des Paars herbeigeführt werden. Der Kaufmann ist jedoch nicht auf den Lein gegangen und bat die 40 M., auf welche es in erster Linie abgesehen war, behalten. Weniger vorsichtig ist unlangst ein anderer blauer Geschäftsmann gewesen, dem die Frau gestorben ist und der auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege der Zeitungskonzepte eine neue, reiche Lebensquelle suchte. Es wurden ihm auch bestökende Angebote von sogenannten Heiratsvermittlern gemacht; zum erstenmal fiel es aber nicht gelungen, vielmehr hat er den Verlust von 250 M. zu beklagen, da er vorher mit Auslagen und Bemühungen der Vermittler beigegeben.

In dem Gebiet südwestlich vom Fort Dahneberg ist ein Terrain von etwa 500 Morgen, das bis an die Seeburger Grenze reicht, auf Option an ein Berliner Bauhaus verkaufen worden. Besitzer hat sich auf 10 Jahre das Verkaufsrecht gesichert und verzichtet den Besitzer bis dahin den Kaufpreis; nimmt es nach Ablauf der gebrochenen Frist von dem Geschäft Abstand, so behalten die bisherigen Eigentümer, fünf Staaten Bauerngutsbesitzer, das Land. Der Kaufpreis ist auf 2000 M. für den Morgen festgesetzt. Dem Vermögen nach ist es wahrscheinlich, daß das Gelände zur Erweiterung des Überlinger Truppenübungsplatzes gebraucht wird; dieser würde sich dann bis zum Fort Dahneberg erstrecken.

Der Handwerker-Verein beginnt gestern abend unter überaus zahlreicher Beteiligung in Sowades Rässelsälen sein

Weihnachtsfest. Der Vorsitzende Herr Obermeister Tiedje hielt die Geschenke namens des Vereins herzlich willkommen. Nach dem Vortrag einiger Weihnachtsgeschenke folgte die Festrede, in der Weihnachten als ein Fest der Liebe und des Dankes gedenkt wurde. Darauf gelangte das Kinderfestspiel „Das Christkind in der Höhle“ zur Aufführung. Die kleinen und größeren Darsteller waren mit Lust und Liebe bei der Sache und hatten eifrig ihre Rollen gelernt. Die Buschauer spendeten ihnen dafür launen. Im Nebenzaal hatte der Festausschuß die Weihnachtsgaben für die 223 Kinder, die zur Beförderung angemeldet waren, aufgebaut. Dort ging nun auch die Übergabe der Geschenke, für jedes Alter passend ausgewählt, vorstatten. Ein Tanzkönig hielt die Teilnehmer noch geraume Zeit in fröhlicher Stimmung bezaubern. Auch diesmal hat der Handwerkerverein seiner Witwen und Waisen nicht vergessen. Schon einige Tage vor dem Fest ließ er durch seinen Vorstand den Witwen eine Weihnachtsgabe übermitteln, und jede Witwe erhielt ein Sparlängsbuch, auf das der Verein alle Weihnachten bis zur Sonnenstimmung 10 M. einzahlt; das alles geschieht in ländlicher, nachahmungswertter Weise in der Stille. Außerdem nahmen auch sie an der öffentlichen Weihnachtsschöpfung des Vereins teil.

Der Verein ehemaliger Kavalleristen feierte gestern abend im Restaurant von Koch, Feldstraße, sein diesjährige Weihnachtsfest. Nach einigen einteilenden Musikaufführungen hielt der Vorsitzende des Vereins, Herr Wilhelm Schulz, eine Ansprache, in der er die Bedeutung des Weihnachtsfestes als Friedensfest darlegte und die mit einem von der Versammlung beigelegten Dokument auf den Hüter des Friedens in Deutschland, den Kaiser, schloß. Dann folgten einige Vorträge von Gedichten durch Kinder, bis die Beherbung der kleinen, 62 an der Zahl, den Höhepunkt des Feierns brachte. Ein von Vereinsmitgliedern und einzigen Kindern dargebotenes Weihnachtsspiel bildete den Schluss der offiziellen Feier, der von Anfang an auch die Ehrenmitglieder des Vereins, die Herren Hauptmann v. Albrechtsburg und Stabsarzt der Reserve Dr. Schuster, begegneten hatten.

Am 2. Dezember d. J. führte die konstituierte männliche Jugend des Teilstoßgebiets von St. Nikolai IV. ein Lutherfest „Luthertage in Frankfurt a. M.“ auf. Das in edler Sprache gefärbte, von einem Frankfurter Poetess verfaßte Stück übt auf die zahlreiche Bübberschaft eine fesselnde Wirkung aus: von Scena zu Scena führt man es, wie die Spannung des Publikums wächst. Die Spielerinnen, nur Mitglieder des Evangelischen Jugendoratoriums, zeigten ihre beste Kraft ein, um die Rollen gut durchzuführen. Kurze Zeit nach der Aufführung wurden Stimmen laut: es möge das Stück noch einmal gespielt werden. Trotz aller Gedanken, die dem Vorsitzenden kamen, hat man den Wünschen nachgegeben. So soll denn das Stück noch einmal am Sonnabend, den 30. Dezember d. J., abends 8 Uhr, im Lehmanns Konzerthaus, Feldstraße 12–15, aufgeführt werden, und zwar unter Mitwirkung des Männergefängnisspieles „Freundschaft“. Es sollen u. a. zum Vortrag kommen: „Die Himmel zünden des ewigen Feuer“, „Gott grüßt dich“, „Grüße an die Heimat“. Eintrittskarten für Erwachsene 25 Pf., für Kinder 10 Pf., sind bei den Mitgliedern des Gesangvereins und des Evangelischen Jugendbundes, sowie abends an der Kasse ohne Preisabrechnung zu haben.

Im „Spandauer Männer-Turnverein“ wird die Weihnachtsfeier in diesem Jahre von allen 5 Abteilungen gemeinsam begangen werden, und zwar am Sonnabend, den 30. d. J., abends 6½ Uhr, im großen Saale des Schützenhauses. Das Festspiel am 31. ist ungemein und abwechslungsreich und wird zum nächsten Teil von Angehörigen der Schüler-Abteilung ausgeführt, die außer mehrstimmigen Gesängen, Stabübungen, Turnen am Barren, Koramiden usw. auch ein drolliges Theaterspiel „Vor Weihnachten“ darbieten werden. Für die erwachsenen Mitglieder findet dann noch ein Tanzkönig statt. Der Eintritt ist frei; die Mitglieder der Männer-, Frauen-, Leiblings-, Schwestern- und Schüler-Abteilung nebst Angehörigen sind zu der Feier eingeladen.

Schöffengericht. Mit einem Schlagzeug hatte am 15. Oktober der Schreiber W. Stieglitz den Arbeiterschreiber vertrieben. Er wurde zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Zwei Monate, die Schreiber ebenfalls gesessen hatten, wurden mit 10 M. Geldstrafe belegt. – Wegen Diebstahl waren der Arbeiters Otto Sude und der Matrosen Arona Kügler angeklagt. Da die beiden aber schon wegen Eigentumsvergehen bestraft sind, mit keinem Rückfall vorliegt, so erlässt sich das Schöffengericht für ungünstig und vermischt die Fälle an die Strafammer zu Berlin. – Wegen Diebstahl werden ein Schläger zu 20 Pf. und ein Schlachterschläger zu 10 M. Feldstraße verurteilt. Beide hatten ein Kind, welches sie nach dem Schlachthof trugen, undarmherzig mit Knütteln geschlagen.

Theater in Sowade's Rässelsälen. Am Neujahrsstag gelangt die Gefangenspoche „Ueberm großen Teich“ oder „Unser Doktor“ zur Aufführung.

Folgende Wazungen vor einer Hochstaplerin verhinderten ein bissiger Gefäller im „Teichboden“: „Eine Hochstaplerin, die ich meist Anna Pfünfer nenne, preist zielsofach Gefällde und die Vorstandsdamen der Freundinnen junger Mädchen, indem sie ansieht, sein Heimfeld zu haben oder in verkehrter Richtung gefahren zu sein. Dreimal bereits hat sie angegeben, in meinem Dienst zu stehen und auf der Rückfahrt ist mittelgroß, gut gesleidet und weiß die Beleidenden durch ihr barfüßiges Aufstreifen zu läuschen.“

Im Regierungszwickel Potsdam, mit Ausnahme der Stadtteile Charlottenburg, Schöneberg und Niedorf, endet die Jagd auf Bire, Hasel- und Hasenadernnen mit Ablauf des 17. Januar 1906.

Die Unfallrente soll ländlichen Arbeitern, die noch erwerbstätig sind, bis zu einer bestimmten Höhe gänzlich vorbehalten werden, darauf steht ein Verhältnis ab, der jüngst bei den Landwirtschaftskammern in ganz Brandenburg bestimmt ist. Die Frage wurde vor einiger Zeit von dem Verbandsausschuss der Brandenburgischen Landwirtschaftskammer angeregt, welche beim Vorstand des letzteren beantragt hatte, einen Beschluss dahin verabschieden, daß Unfallverletzte aus dem ländlichen Arbeitervorstand, welche durch Unfall eine Ver-

minderung der Erwerbsfähigkeit bis zu 25 Prozent erlitten haben, durch Gesetz vom 24. August einer Rente ausgeschlossen werden, da solche Rentenempfänger erfahrungsmäßig den vollen Tagessohn verdienst wie die anderen Arbeiter. Die Kammer befloß auf diesen Antrag, die Angelegenheit der Gesamtheit der preußischen Landwirtschaftskammern zu unterbreiten, damit ein gemeinsames Vor gehen herbeigeführt würde. Die Kammervertrechte haben die Sache in Beratung gezogen, und es ist ein entsprechender Beschluss in der Fassung herbeigeführt worden, daß die Entziehung der Unfallrente gegenüber ländlichen Arbeitern für solche Fälle angestrebt werden soll, wo die Rente nicht über 20 Prozent beträgt.

Wetterbericht vom 27. Dezember, abends: Eine tiefe Depression über Finnland war heute von einer andern vor dem Kanal durch ein Hochdruckgebiet getrennt, das im Süden lag und einen Ausläufer nach Skandinavien ent sandte. In Deutschland herrschte trübes, nebliges, ziemlich mildes Wetter, unter dem Einfluß der nordostwärts fortschreitenden weßlichen Depression ist bald Regen zu erwarten; ihre Rückseite bringt dann etwas kalteres Wetter.

Voraussichtliche Witterung am 29. Dezember: Vorherrschend mollig bis trüb, ziemlich mild, Regen. Nachher etwas satter werdend; am 30. Dezember: Kälteres, wechselnd bewölkt, zeitweise heiteres Wetter mit zeitweisen Niederschlägen.

#### Aus der Provinz.

– Neben einem heiteren Weihnachtsergebnis berichtet die „Potsdamer Zeitung“: Eine ehrliche adelige Dame hatte von einem bestreunten Herrn aus Berlin eine Rente mit prachtvollem Material an erhalten, in welchem sich auch Schmuck und Leben wußte, zum Altersvorteil beizutragen. Um den Schein ganz echt zu gestalten, hatte der Abender die Rente mit dem Vermerk „Lebensrente“ versehen. Ach, er rednete nicht mit Potsdam; denn der Schein kannte ihm, besser gesagt der Empfängerin, leicht zu stehen. Nach 1910 wäre der Spiegel gelungen, jetzt aber haben wir noch Schätzsteuer. Die Rente wanderte also zur vorchristlichen Definition behutsig zurück, ihres Inhalts an die Steuerbeamten. Im Jubel des Weihnachtsevents, der ja auch hier gewaltige Dimensionen angenommen hatte, wurden die Marzipampfchen für diese gehalten und an jedem mit Zucker belegt. Die Empfängerin war nicht wenig erstaunt, als ihr die Nachricht zuging, sie möge eine Rente weiterreichen von dem Wert abziehen, obgleich sie keine zu erzielen hatte. Es half nichts, sie mußte für die Marzipanwürste die ortsübliche Zollsteuer bezahlen, wird sie aber auf Ressamation hin fraglos aufzuweisen.

– Der vertriebene Stationärfesthut Stuttgart hat, wie aus Solingen gemeldet wird, die Einführung einer Revision verzichtet und sich dem Kritik der Rottbauer Strafammer unterworfen.

– Zu der aus Anlaß der Silbernen Hochzeit des Statthalters in Korbach protestantischen Eröffnung einer Waldeserholungsstätte für Jungens in der Nähe steht jetzt 17.600 M. zur Verfügung, während 25.000 M. erforderlich sind. Der sechste Welttag wird aus weitem freiwiligen Beitragern der Bürgerstadt erwartet.

– Der Kreisstadtkulturrat in Jülich a. u. hat die Errichtung eines Kreisbaus beschlossen und zu diesem Zweck 120.000 M. aus vorhandenen Mitteln beihilft. Die Stadt Jülich gibt einebare Beihilfe von 19.000 M. und ein Stück Vorland im Werte von 1.600 M. Gegen den Anteil des Kreisausschusses, eine Kreissparstättje zu errichten, erhob sich von mehreren Seiten, insbesondere von den Bürgemeistern der Städte Jülich und Schlebusch, lebhafter Widerstand, weil der Kreiskreis genügend mit guten Sparstättjen versiehen sei, denen nur unzureichend Konkurrenz gemacht werde; der Kreis könne mit dieser Einrichtung viel zu spät und habe die rechte Zeit ein für allemal verpaßt. Um nicht getadelt abzulehnen, überwies der Kreistag die Sache an eine Kommission.

– Wie aus Senftenberg berichtet wird, kam beim Paradiesberg auf der steilen Ebene die Ladung eines mit alten Holzröhren besetzten Wagens ins Rutschen. Der Aufschlag stürzte herab und blieb mit einem Schüttelkorb beschwanzlos liegen. Die schweren Wiederständer, mit Lourpons beladenen Wagen um, der auf ein dreijähriges Kind stürzte und dieses unter sich begrub, während die Wiederständer noch ein Kind aufsetzten, zertrümmerten. Das Kind wurde zwar noch am Ende aufgehoben, starb aber sehr bald.

– In Neukuppin ist ein Mann der 1. Kompanie des 2. Infanterie-Regiments an der Grenzstarke erschossen. Es sind alle Wachschlösschen gelöst, um eine Weiterverteilung zu verhindern.

– In Brandenburg a. d. H. wurden während der Weihnachtsfeierstage drei Selbstmorde verübt. In ihren Wohnungen erhangten sich am Heiligabend ein Gewerbeleiter in der Hauptstraße und Dienstag abend ein Buchdrucker in der Neuerendorfer Straße. Am ersten Feiertag fand man die Leiche eines Arbeiters an einem Baum des Böttcher Weges hängen, woselbst der Lebensmüde sich unweit seiner Wohnung aufgestellt hatte.

– In der Altenforger Först bei Brandenburg a. d. H. ist in diesem Jahre der große Kiefernspanner in bedenklicher Zahl ausgetrieben. Man findet an einzelnen Stellen im Umkreis eines Stammes 40–60 Stück seiner Garten. Es wird nun durch Anlegung von Lehmringen das schwäbische Inselt beklaut, was pro Hektar 20 M. kostet und für die in Frage kommenden Bäume eine Ausgabe von 3560 M. erforderlich macht.

Gildische Gemeinde.  
Gottesdienst:  
Freitag abend 8 Uhr  
Sonnabend früh 8½ Uhr

Diese Nummer ist 8 Seiten stark.

## „Tut es sehr weh?“

Humoristik von Frances Käipe.

(Nachdruck verboten.)

Hieronymus Lavendel stützte den Arm auf den Operationsstuhl, fuhr mit den langen, zartgebauten Fingern durch den dichten Haarschopf und seufzte schwer. Da war er nun schon seit zwei Jahren am Ziel: er hatte seinen seien einsinnlichen Beruf als praktizierender Zahnarzt; er hatte den Vor teil, mit den neuesten Mitteln zu arbeiten; er beherrschte seine Technik vorzüglich und verdunkelte durch seine Methode bereits seinen alten Kollegen Grotter — und dennoch war Hieronymus Lavendel nicht froh. Ja, um es kurz zu sagen: der junge, schöne Hieronymus war melancholisch geworden, denn es ist keine Kleinigkeit, die Leiden der Menschheit täglich zu sehen, sie dazu selbst verursachen zu müssen, und Hieronymus Lavendel war eben eine zartbesaitete Natur.

Trübselig ließ er seine Blide auf der funkelnden neuen Einrichtung ruhen. Da war das Plombierrad mit seinem eleganten Mechanismus, das ihn verheilungsvoll anlachte; da waren die blitzeblanken, tierischen chirurgischen Instrumente, die Feilen und Bohrer, die Zangen und Zangelein; sauber geordnet lagen sie auf dem Operationsstuhl und funkelten in der Sonne.

Da lud die schöne, mit grünem Saffian bezogene Couchette zu schmückender Ruhe, und da stand gewichtig und liebevoll zugleich der amerikanische Operationsstuhl, der so manche süchtige Patientin mit seinen breiten Armen umfangen hatte.

Im Nebenzimmer, einem kleinen behaglichen Salon, war in ausgedehnter, zarterster Weise für die Unterhaltung der Patienten gesorgt; denn es fehlte weder an Reisealben als Prachtanden aller Art, noch an spannender oder witziger Lektüre; ja, selbst der grüne brasilianische Papagei war nicht beleidigend wie andre grobe, schlechterzogene Vögel, sondern er pflegte mit den sanftesten Lauten in gitterner Nachahmung seines Herrn tröstend zu rufen: „Nur noch ein klein wenig Geduld . . . tut es sehr weh?“

Ja, das mußte wahr sein: Hieronymus Lavendel war ein gefühlvoller, seelenvoller junger Mann! Sogar seine Umgebung spiegelte seinen Reichtum an Seele ab, — vielleicht hatte er sogar zweit Seele, und darum eben war er unglücklich.

Er hätte sich gern verheiratet, der junge, schöne Zahnarzt, und ich hätte das Mädchen sehen wollen, das ihm einen Korb gegeben hätte. So ein herzloses Wesen gab es gar nicht in unserer Stadt. Aber wie viele junge Damen auch auf seinem Marienkäfer saßen, — und sie saßen mehrwürdig gern darauf, — alle hatten sie Schäden, die repariert werden mussten. Und seufzend rückte sich Hieronymus Lavendel an sein Tagesbett. „Reine Rose ohne Dorn!“ sagte er dann wehmütig; denn er wußte nur zu gut, daß traurige Zähne die Funktion des Magens miteinschließen. Wer aber am Magen litt, war kein gesunder Mensch mehr, und Krankheiten aller Art lauerten auf ihm.

Soeben war eine Pause in seiner Arbeit eingetreten. Hieronymus Lavendel hatte bei einer jugendlichen Patientin einen Korb ricken müssen, und sie war dabei ohnmächtig geworden. Es war ein höchstes Unfall gewesen, als die todkalte Blondine so hilflos in seinem Operationsstuhl lag, und er hatte ihr besonders tröstend zugesprochen. Nun hatte sie ihre Rechnung beglichen, und der Papagei, der in jenseits Vogel, halte dazu gerufen: „Nur noch ein klein wenig mehr Geduld!“ Das Wort „Geduld“ wollte ihm heute offenbar nicht aus dem Schnabel.

Hieronymus war blaß und rot geworden — was war nun mit dem Tier? Hatte er sein bisschen Papagene verschlungen verloren? Er war an dem Irrtum des Papageis so unschuldig wie ein neugeborenes Kind. Das Wort „Geld“ brachte er selbst nur widerwillig über die Lippen, dazu hatte er zweit Seele. Er beschloß, den Vogel abzutöpfen, und war so recht aus Herzengrund verstimmt.

Da wurde an die Tür geklopft, und herein in die

Operationsküche stieg ein hübsches, rosiges Mädel im weißen Sommerkleide.

Donnerwetter! Waren das Augen! Wie schön sie war und frisch! Doch keine Rose ohne Dorn, bachte der junge Zahnarzt melancholisch.

Die junge Dame setzte sich vergnügt in den Operationsstuhl und sah ihn freundlich an.

„Wo fehlt's?“ fragte der junge Mann zaghaft.

Da lachte das junge Ding, und er blickte in zwei Reihen perlweißer, gesunder Zähne.

„Soll's durchaus wo fehlen?“ fragte sie schelmisch und lächelte.

„Ja, aber — sonst wären Sie doch nicht hier!“ stotterte Hieronymus verblüfft.

„Ziehen Sie nur geschwind mit dem Ziehen an!“ sagte das fröhliche Mädchen geschäftsmäßig. „Zuerst den obersten Backenzahn links.“

Hieronymus sah in das offene Mundchen hinein und schüttelte den Kopf.

„Das geht nicht,“ sagte er verwundert, „der Zahn ist ja ganz gesund!“

„Das macht nichts. Ziehen Sie nur ganz munter.“

„Tut es sehr weh?“ gluckste der Papagei lieberoll aus dem Nebenzimmer.

Der Zahnarzt wurde nervös. Wenn der dumme Vogel doch nur schwiege!

Er zog ein streng sachliches Gesicht. „Das geht gegen mein zahnärztliches Gewissen,“ erklärte er. „Alle Ihre Zähne sind fertig gesund. Ich habe gar nichts davon zu tun.“

„So wollen Sie nicht ziehen?“ fragte das schöne Fräulein und runzelte erstaunt die feine Stirn.

„Rein, durchaus nicht!“ beteuerte Hieronymus Lavendel ehrerbietig.

„Nur noch ein klein wenig Geduld!“ flachte in schmelzenden Tönen der Papagei.

Sie stampfte mit dem tierischen Fuß. „Aber wenn ich es durchaus wünsche!“

„Auch dann nicht!“

„Ich beschließe es!“ rief das schöne Kind zornig, und ihre Wangen röteten sich.

Hieronymus zuckte betrübt die Achseln. Ach, hätte er ihr nur einen einzigen Zahn ziehen dürfen! Wenn sie doch nur nicht wieder ginge!

„Es wäre eine Niederträchtigkeit von mir!“ sagte er respektvoll und sanft und legte die Hand auf seine gesäumte Seidenweste, worunter er sein Herz stürmisch pochen hörte. „Sie haben wunderliche Zähne! Sie — Sie sind eine Rose ohne Dorn!“ fuhr es ihm plötzlich wieder Willen heraus und erschrocken hielt er inne.

Beide schwiegen und sahen einander an. Der kleine Liebesgott aber saß auf dem Plombierrade und schnitt ein müßiges Gesicht. Er hatte sie mit seinen goldenen Pfeilen mittan ins Herz getroffen.

„Weio?“ fragte sie endlich leise.

„Heilen Sie mich von meiner Melancholie!“ sprach er weich. „Ich bedarf des Arztes, nicht Sie!“

Neugierig und schüchtern fragte sie: „Wie macht man das?“

„So!“ rief er, plötzlich fühlte sich geworden, und lächelte sie auf den blühenden Mund.

Das schön ihr eingelächten; denn sie lächelte wieder.

Wie toll aber schrie jetzt der Papagei, als verging er vor Mitgefühl: „Tut es sehr weh? Tut es sehr weh? Tut es sehr weh?“

Die beiden Glücklichen waren viel zu sehr mit sich beschäftigt; sie achteten nicht auf ihn.

„Rose, Rose ohne Dorn!“ rief Hieronymus entzückt.

Da hob sie das blonde Köpfchen. Die märchenhaften Augen sahen ihn fragend an.

„Wie weißt Du denn, daß ich Rose heiße?“

„Auch das noch!“ schrie er. „Aber — aber — warum? Komst Du denn zu mir?“ fragte er atemlos in den Pausen seiner Küsse.

„Eine Wette,“ flüsterte sie verschämt. „Man hatte

mir gesagt, Du seist ein Schwarzseher, und so fühlst du auch die weisesten Dinge schwarz. Da wollt' ich mit meinen weißen Zähnen auf die Probe stellen und —“

„Run und?“

„Ich habe die Wette gewonnen!“ hauchte sie, „Dich dazu!“

„Nur noch ein klein wenig Geduld!“ stotete der unvergessliche Papagei.

## Leute telegraphische Nachrichten.

(Von Wolffs Telegraphischen Bureau.)

Bauern, 28. Dezember. Der apostolische Bischof von Sachsen, Bischof Dr. Georg Wuschanski, ist heute nachts gestorben.

New York, 27. Dezember. Nach einem Telegramm San Domingo unter dem heutigen Datum hat das Kabinett des Vizepräsidenten Gáccares mit dem Vorsteher der Revolutionären 10 Meilen westlich befindet, wo er berichtet wird, legte Nach zum Kommando lag.

Washington, 27. Dezember. („Neuerisches Bureau“) Das Staatsdepartement wird mitgeteilt, daß zwischen Kolumbien und Venezuela von neuem Schwerpunkt entstanden seien, da Castro sich bemüht habe, die Herausgabe eines kleinen Generals durchzuleben, welcher nach Kolumbien flohen ist.

Brest, 27. Dezember. Der Kreuzer „Cassini“ ist den französischen Botschafter in Russland zur Verfügung gestellt worden. Von Kopenhagen wird der Kreuzer direkt nach Kronstadt gehen.

Petersburg, 27. Dezember. („Neuerliches Bureau“) Der Petersburger Telegrafen und folgende, vom 25. Dezember datierte Wiedergabe aus Odessa zu ergänzen: Der Botschafter in Russland hat heute nach zwanzigjähriger Dauer sein Ende genommen. Er hat großen Schaden in den militärischen Beihilfen von Odessa angerichtet. Die Heizdegauslube ist vollständig zum Stillstand gekommen, mehrere Personen sind danach geworden. Als in der Wohnung eines Handwerkers Namens Leitman eine Wuchtung statt genommen wurde, explodierte dort eine Bombe, welche Polizeibeamte und andre Personen wurden verletzt. In der Wohnung wurden darauf noch verschüttete Bomben vorgefunden. Am 21. d. Ms. abends betrat ein junger Mann den Laden des Geschäftshändlers Sußmann und warf eine Bombe, durch die der Geschäftshändler und einige Angestellte verwundet wurden. Sußmann hatte es abgelehnt, dem Verlangen der anarchistischen Organisation nachzukommen, er sollte für die Organisation einige hundert Rubel hergeben.

Petersburg, 28. Dezember. In den Fabrikbezirk war es gestern verhältnismäßig ruhig. Nach der Petersburger Landstraße, wo ein Schuhmann ermordet wurde, ist Randalien und Artillerie entstanden worden. — In Lwów wird die Polizei bewacht, weil ihre Spannung bedrohtigt sein soll. — Gestern sind von hier Geschütze und Munition nach ein Dutzend nach Moskau abgebracht worden.

## Krimin-Kalender.

Sonnabend, den 20. Dezember.

Letzter Tag für Anmeldung von Forderungen im Konkurs des Schuhmachermeisters Gottlieb Sacha.

## DEUTSCHLAND.

Donnerstag, den 25. Dezember.

Jugend-Verein, 8 Uhr Vesp. bei Dr. Steinke, Hallenstr. 8. Kl.

## Festtag, den 29. Dezember.

Spandauer Männer-Turnverein, 7—8½ Uhr, Schulstrasse 10, 8—10 Uhr, Frauen-Abz. in der Turnhalle Jüdenstr. Hofsch.-Kl., „Olympia“. 9½ Uhr Vesp. Neudorfer Str. 8. Kl. Hauptst. „Gut Tambi“. 8 Uhr Vesp. Seegfelder Str. 8.

## Standesamt Spandau.

(Eingetragen am 27. Dezember 1905.)

Geboren: des Arbeiters Ender S.; des Arbeiters Hieber S.; des Arbeiters Kraul S.; des Arbeiters Künemann S.; des Arbeiters Brendel S.; des Arbeiters Schröder S.; des Königlichen Oberleutnants Walde S.; des Reichstagsabgeordneten Gerd L.; des Schmieds Kralowell L.; des Arbeiters Barlowitz L.; des Arbeiters Herzerth L.; des Arbeiters Woltersdorff L.; des Buchdruckers Hendrich L.; des Polizei-Meisters Hafner L.

Aufgeboten: der Arbeiter Sieg mit Witwe Emilie Hellmann; der Arbeiter Mens mit Emma Delle.

Berechlicht: der Buchenmacher-Wirktäter Freitag mit Anna Rauter; der Arbeiter Joseph mit Martha Eis.

Gestorben: die Witwe Wilhelmine Busse 71 J. 4 T. 12 L.; des Arbeiters Lautzsch, 72 J. 2 M. 12 L.; des Arbeiters Potocki S. 2 M. 11 L.



Lebende Fluss- und Haßfänger, Brat- und Kochfische, Schleie, Rote, Blögen, Quappen, Spiegel- und Schnuppenkarpfen in großer Auswahl empfiehlt die Großküche E. Mahakops.

## STADTWERKE

zum Salat sind Freitag auf dem Markt Butterplatz und Sonnabend auf dem Stadtmärkte zu haben.

G. Langant.

Für Briefmarkensammler: Weine tadel. Dubletten gebe ab mit 50%.

unt. Senf. C. J. u. C. W. 100 an die Gr. d. St.

70 bis 80 Liter Milch

find täglich zu vergeben, ein verdeckter Milchwagen mit Sude daselbst zu verlaufen.

Gromann, Weinberg.

## Geldschrank.

weiterhin zu kaufen gesucht. Sichten unter A. D. 12 an die Gr. d. St. erbeten.

2 gr. Trumeaus m. Marmori. 2 Holz-, 1 Stoff-, 1. u. 2. Bildwand darin, 2 Bronze-vasen in Wandteller, 2 Bettst. m. Mat. u. Federbet., mahag., silbern, 1 Regulator u. Tisch, roth. Plüsch zu verl. Mittelstraße 17 bei Worst.

Selt. Gelegenheitskauf!

Clinic erbt, hochsteine ~~Preis~~ Preis-Silber-Schalen, neu, extra lang, moderne Fasson, kostspielig zu verlaufen.

Lindenufer 30, L. 1.

## Dankdagung.

Anläßlich des Hinweisevers unsers lieben Sohnes, Bruders und Neffen sind uns so außerordentlich viele und herzliche Beweise innigster Teilnahme gebracht worden, daß es uns nicht möglich ist, jedem einzelnen zu danken, daher erlauben wir uns, auf diesem Wege allen lieben Freunden, Bekannten und Verwandten, sowie der Schäfer-Union, dem Gesangverein „Germania“, besonders dem Herrn Pastor Schmidt für die trostreichen Worte unsern herzlichsten Dank auszusprechen.

Georg Schildbach steht Frau und Kindern.

## Todesanzeige.

Dienstag vormittag 7 Uhr verstarb nach langen schweren Krankenlager unsre liebe Mutter und Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin, die Witwe

Wilhelmine Busse, geb. Kersten, im 72. Lebensjahr. Um stille Teilnahme bitten, zeigen dies liebster Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 29. d. Ms., nachmittags 2½ Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofs in den Riffeln aus statt.

Am 1. Feiertag Abend ist von Charlottenstr. 2 bis Kreuzstr. 30 ein Knaben-Pelzfragen verloren word. Angegeben gegen Belohnung bei Beck, Kreuzstr. 20, 2 Tz.

## Verlobungs-Anzeige.

Martha Retz  
Wilhelm Sens  
Verlobte.  
Malmö (Sweden).

## Warnung!

Warne jeden, weiner Frau Charlotte Haase, geb. Ried, etwas zu dingen, da ich für nichts aufzomme.

Emil Haase, Berlin, Luisenstr. 55.

Großer brauner Hund mit gehaltenem Rose ist entlaufen. Abzugeben Grüner Weg 5.

## Junger Mann,

ein Jahr Handels-Academie besucht, sucht Stellung im Bureau oder Konz. Offerten unter X. Y. 800 an d. Gr. d. St. erbeten.

## Zwangsvorsteigerung.

Am Sonnabend, den 20. Dezember, werde ich 13 Tische, 1 Schreibmaschine, 2 Lichtausapparate, 1 Kran, 2 Wagen, 1 Kessellwagen, 1 Plateauwagen, 6 Feldschlösschen, 2 Blechdosen, 1 Geldkäst

# Erste Beilage zu Nr. 304 des Anzeiger für das Havelland.

Brandenburg, Freitag, den 29. Dezember 1905.

## Deutschland im Jahre 1905.

Die innere Politik des Deutschen Reiches war auch in dem jetzt zur Neige gehenden Jahre wahrlich nicht arm an bedeutsamen und einschneidenden Ereignissen. Das große Werk der Handelsverträge ist nach beständigen parlamentarischen Stürmen endlich in diesem Jahre zustande gekommen. Die Verhandlungen, namentlich mit Russland und Österreich-Ungarn, gelangten erst nach Überwindung erheblicher Schwierigkeiten zum Abschluß. Am 1. Februar d. J. war der Reichskanzler Graf (jetzt Fürst) Bülow in der Lage, die zwischen dem Deutschen Reich und den sieben Staaten Russland, Österreich-Ungarn, Italien, Belgien, der Schweiz, Rumänien und Serbien abgeschlossenen Verträge im Reichstag einzubringen. Am 22. Februar erfolgte in dritter Lesung endgültig die Annahme der neuen Handelsverträge, die des Vertrags mit Russland mit 228 gegen 89 Stimmen, des Vertrags mit Österreich-Ungarn mit 226 gegen 79 Stimmen, der übrigen Verträge im ganzen. Die Verträge sollen am 1. März 1906 in Kraft treten und bis zum 31. Dezember 1917 gelten.

Des weiteren wurde vom Reichstag eine Militärvorlage angenommen, welche die Friedens-Präsenzstärke des deutschen Heeres auf 5 Jahre, vom 1. April 1905 bis zum 31. März 1910, festlegt, und zwar soll die Friedenspräsenz als Jahresdurchschnittsstärke allmählich betrachtet werden, daß sie im Laufe des Rechnungsjahrs 1909 die Zahl von 505 839 Gemeinen, Gefreiten und Obergrenzen erreicht und in dieser Höhe bis zum 31. März 1910 bestehen bleibt. Von besonderer Wichtigkeit ist die gesetzliche Festlegung der jeweiligen Dienstzeit für die Infanterie, die bisher nur provisorisch war.

Immer dringender wird die Finanzreform für das Reich, dessen Mehrbedürfnisse die Regierung jetzt auf 230 Millionen Mark berechnet. Zur Deckung dieser Summe hat der Reichsschaftrat v. Stengel dem am 28. November eröffneten Reichstag einen recht umfangreichen Steuerfranck überreicht; die nötigen Mehreinnahmen sollen aus weiteren Steuern auf Bier und Tabak, auf Fahrkarten, Quittungen, Frachtkunden und Automobile, sowie durch Erhöhung einer für das Reich neuen direkten Steuer, der Erbschaftsteuer, erzielt werden. Einige dieser Steuerpläne sind jedoch auf lebhaften Widerstand gestoßen, und das Finanzprogramm der Regierung durfte noch manche Abänderung erfahren.

Schwere Sorgen bereiten uns noch fortgesetzte unsre Kolonien. Wenn auch in Südwesafrika seit Anfang dieses Jahres der Widerstand der Hereros in der Hauptfache als gebrochen gelten konnte, so machen doch die Hollentottenbanden unter der Führung des alten Hendrik Witboi unsrer modernen Schutztruppe noch viel zu schaffen. Ein Umschwung zu unsren Besitzt um einst hier ein, als in einem Gesetz vom 29. Oktober der alte Häuptling eine Verwundung erhielt, die seinen Tod zur Folge hatte. Wenige Wochen darauf, am 27. November, konnte die Unterwerfung von Hendriks Sohn, Samuel Isaak Witboi, und seinen Anhängern gemeldet werden. Von größeren Häuptlingen steht jetzt nur noch Morenga im Felde. Den entscheidenden Erfolg gegen die Witbois erzielte der jetzt nach Deutschland zurückgekehrte Generalleutnant v. Trotha noch, kurz bevor er aus Südwesafrika abberufen wurde, wo er während anderthalb Jahre seines schweren Amtes mit jäher Tapferkeit gewaltet hat. In Südwesafrika übernahm der neue Zivilgouverneur v. Lindequist, bisher Generalkonsul in Kapstadt, am 19. November die Verwaltung. Auch in unserm ostafrikanischen Schutzzgebiet haben seit dem Sommer die Eingeborenen sich gegen die deutsche Herrschaft erhoben, doch ist zu hoffen, daß der Gouverneur Graf Götschen den Aufstand ohne zu große Opfer brünnen werde. Ein Teil der Schuld an den Misserfolgen in unsren Kolonien fällt zweifellos auch den mannigfachen Fehlern der Kolonialverwaltung zu, in deren Organisation steht eine Aenderung vor sich gehen wird. Es soll ein eignes Kolonialamt mit einem Staatssekretär an der Spitze errichtet werden, für daß der frühere Regent von Roburg-Götha, Erbprinz Ernst von Hohenlohe-Langenburg, aussehen ist; er hat bereits am 27. November stellvertretend die Geschäfte des bestätigten Kolonialdirektors Stübel übernommen.

Im größten Bundesstaat Preußen wurde der langwierige Kanalkrieg dadurch beendet, daß der Landtag im Februar dieses Jahres auf Grund der wasserwirtschaftlichen Vorlage der Regierung den halbierten Mittelmeerkanal (vom Rhein bis Hannover) bewilligte. Zu heftigen Kämpfen führte auch die parlamentarische Aktion, die sich an den großen Bergarbeiterstreik im Ruhrbezirk knüpfte, welcher am 1. Januar ausbrach, und an dem schließlich ein Heer von fast 200 000 Arbeitern beteiligt war. Die von der Regierung eingebaute Novelle zum Vergesetz wurde im Juni vom Landtag angenommen, aber die Säumung unter den Bergarbeitern ist auch heute noch keineswegs beseitigt. Sehr lebhaft gestaltete sich auch der Kampf, der zwischen den Universitäten und Technischen Hochschulen und dem Justizministerium um die Wahrung der akademischen Freiheit geführt wurde, und der mit dem Rückzug der Regierung endete. Zurzeit wendet sich das politische Interesse in Preußen in erster Reihe dem Volkschulunterhaltungsgesetz zu, den das Abgeordnetenhaus vor dem Beginn der Parlamentssession einer Kommission überwiesen hat. Zum Schluß sind an Vorgängen in der preußischen Politik noch drei Ministerwechsel zu vergleichen.

Der Minister des Innern Freiherr v. Hammerstein-Bogoten (der am 20. März infolge einer Erkrankung starb) wurde durch den bisherigen Oberpräsidenten von Brandenburg v. Bethmann Hollweg ersetzt, der Handelsminister Möller durch den bisherigen Oberpräsidenten von Westpreußen Wehrück und der Justizminister Schönstedt durch den bisherigen Oberlandesgerichtspräsidenten Seeler in Breslau.

Zur Königreich Sachsen gingen im Oktober die Wahlen zur zweiten Kammer unter der Parole der Auflösung des seit 30 Jahren bestehenden konservativ-nationalliberalen Kartells vor sich, führten jedoch nur eine unbedeutende Verschiebung nach links herbei. Die in den letzten Wochen von den Sozialdemokraten nach österreichischem Muster veranstalteten Wahlrechts-Demonstrationen führten zu teilweise blutigen Zusammenstößen mit der Polizei und zu scharfen Maßnahmen der Regierung.

In Bayern brachte bei den Wahlen im Juli das Bündnis zwischen den Klerikalen und den Sozialdemokraten den ersten Sieg in der überwiegenden Mehrheit in der Abgeordnetenkammer; am 30. November kam das die allgemeinen, direkten Wahlen einführende Gesetz zur Annahme. Die in Baden im Oktober zum erstenmal nach dem gleichen System vorgekommenen Wahlen führten infolge des Zusammenschlusses der Linken zu einer Niederlage der Klerikalen. Im Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt ergaben die Wahlen vom 6. September eine knappe sozialdemokratische Mehrheit im Landtag, der dann, als er die Erhöhung der Zivilliste des Fürsten nicht bewilligen wollte, am 2. Dezember aufgelöst wurde.

Endlich wurde die Lippeische Erbfolgefrage in bestrebender Weise erledigt. Nachdem am 26. September 1904 der Graf-Regent Ernst gestorben war und sein Sohn Leopold die Regentschaft übernommen hatte, verschied der geisteschwache Fürst Alexander am 13. Januar 1905. Das aus dem Reichsgericht gebildete Schiedsgericht, dem die Entscheidung überwiesen worden war, erklärte in seinem Schiedsspruch vom 25. Oktober, daß die Linie Lippe-Detmold erobertigt sei, und der junge Graf-Regent trat demgemäß als Fürst Leopold III. die Regierung an.

Zum Schluß haben wir noch zwei freudige Ereignisse im Kaiserhause zu gedenken. Am 6. Juni stand die Vermählung des Kronprinzen Wilhelm mit Prinzessin Cecilie von Mecklenburg-Schwerin und am 10. Oktober die Verlobung des Prinzen Eitel Friedrich mit der Herzogin Sophie Charlotte von Oldenburg statt.

Berlin, 28. Dezember. (Vom Hofe.) Der Kaiser hörte Mittwoch vormittag den Vortrag des Chefs des Bismarckinstituts Dr. v. Luecanus.

— (Kaiser Wilhelm und der Zar.) Wie die „Post“ berichtet, hat der Zar in einem Dankschreiben an Kaiser Wilhelm für dessen Begeisterung zum Namenstag auch der ersten Tage in Russland gedacht und seinem Schmerze über diese Niederlage gegeben. „Wir machen jetzt schwere Fehler durch,“ soll Kaiser Nikolaus telegraphiert haben, „doch hoffe ich, daß die schwere Krise bald wieder vorübergehen wird, ohne dem Lande unheilbare Schaden anzufügen.“

— (Reichsanzler Fürst Bülow) am Freitag Dienstag, abends Botchalter der Vereinigten Staaten von Amerika Charles T. Cawelti und den Professor an der Harvard-Universität Peabody. Am derselben Abend folgte der Kurztrip in Berlin, währenddessen rumänischer Ministerpräsident Caro einer Einladung des Reichsanzlers Fürst Bülow zu Tisch.

— (Dem Unterstaatssekretär im Reichspostamt Endow) ist der Oberst als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Präsidial-Exzellenz verliehen. Endow, der aus der richterlichen Karriere herabgegangen ist, trat im Jahre 1883 in den Postdienst, 1897 wurde er Direktor im Reichspostamt, und 1901 erfolgte seine Ernennung zum Unterstaatssekretär.

— (Parlamentarisches.) Der Gesetzentwurf, betreffend die Wertbestimmung der Einfuhrsteine im Vollzoll, ist dem Reichstag zugegangen. Ferner ist im Reichstag der Gesetzentwurf, betreffend Uebernahme einer Vacante des Reiches in bezug auf eine Eisenbahn von Duala nach den Manenuba-Bergen im Schutzzgebiete Kamerun, der dem Hause schon im letzten Sommer vorliegen sollte, wiederum eingefügt worden.

— (Über die Erhöhung der Wohnungsgeldzuschüsse) für die Unterbeamten wird nach der „Kölner Volkszeitung“ dem preußischen Landtag in Kürze eine Vorlage zugegeben, entsprechend dem Gesetzentwurf, der bereits am 1. Dezember 1905 die Vorlage steht eine Erhöhung der Ruhöfe vom 1. April 1906 ab wie folgt vor: Servitiatloge I von 180 auf 270 M., Servitiatloge II von 144 auf 216 M., Servitiatloge III von 108 auf 162 M., Servitiatloge IV von 72 auf 108 M. Die Erhöhung wird für die Unterbeamten auch eine Erhöhung der Pension zur Folge haben, aus für solche mit Dienstwohnung. Der Durchschnittsatz des Wohnungsgeldzuschusses, der bei der Berechnung der Pension dem Gehalt zugestellt wird, erhöht sich zunächst von 120 auf 189 M.

— (Die Hauptergebnisse der diesjährigen Einkommenssteuer-Vorantragung) in Preußen werden vom Königlichen Statistischen Landesamt in der „Statist. Korresp.“ veröffentlicht. Danach hat die Zahl der Besitzten um 260 000, deren steuerpflichtiges Einkommen um 550 Millionen Mark und deren Einkommensteuer um 10,4 Millionen Mark zugenommen. Die Steuerziffer hat also recht beträchtlich und überraschend die der Vorjahr bis 1901 zurück. Am Vergleich zum ersten Jahre der laufenden Einkommenssteuer 1892 hat sich die steuerpflichtige Einkommenssteuer der Bevölkerung um über 4 Milliarden Mark erhöht und beträgt 10,02 Milliarden Mark. Die Einkommenssteuer ist in demselben Zeitraum um fast 75 Millionen Mark auf 201,8 Millionen Mark gestiegen. Im einzelnen wird bemerkt: Die Zahl der hauptsächlichen Einkommenssteuer-Besitzten betrug 1.391.608 gegen 1.130.959 im Jahre 1903, d. i. 12,1 Prozent der Bevölkerung gegen 11,6. Darunter befanden sich 3.889.171 (1903: 3.551.121) mit einem Einkommen von 100 bis 300 M. und 501.417 (179.835) mit einem Einkommen von über 2000 M. Auf die erste Gruppe entfielen 10,7 (1903: 10,2), auf die letztere 1,1 (1,3) Prozent der Bevölkerung. Das Gesamteinkommen der preußischen Besitzten belief sich auf 9608,6 Millionen Mark gegen 9122,7 Millionen Mark im Jahre 1904. Auf den Besitzten entfällt hierauf ein durchschnittliches

Einkommen von 2202 M. gegen 2208 M. im Jahre 1903. Bei den Besitzten mit 300 M. bis 3000 M. Einkommen ist das Durchschnittseinkommen von 1341 auf 1339 M. zurückgegangen, bei den Besitzten mit über 3000 M. Einkommen ist es nach dem Rückgang der vorausgegangenen Jahre jetzt von 8811 auf 8832 M. gestiegen. Die Steuerleistung der physischen Einkommenssteuer-Besitzten betrug 188,0 (1903: 177,6) Millionen Mark, davon entfielen 86,8 (1903: 53,5) Millionen Mark auf die Besitzten von 900–3000 M. und 131,2 (124,1) Millionen Mark auf die von mehr als 3000 M. Die durchschnittliche Steuerleistung des Besitzten betrug 42,3 (1903: 43,0) M. in der niedrigsten Gruppe 14,6 (14,6), in der höchsten 261,7 (258,7) M. Sonderst. man Stadt und Land, so kommen in den Städten 86,3 (1903: 86,0) Prozent der Besitzten und 15,0 (14,3) Prozent der Bevölkerung auf die Stufe von 900 bis 3000 M. Einkommen und 2,4 (2,3) Prozent auf die Stufe von mehr als 3000 M. Einkommen. Auf dem Lande entfallen auf die niedrigste Stufe 92,6 (92,6) Prozent der Besitzten und 7,3 (7,0) Prozent der Bevölkerung, auf die höchste 7,4 (7,4) Prozent der Besitzten und 0,6 (0,6) Prozent der Bevölkerung. Im ganzen sind in den Städten 17,3 (1903: 16,7), auf dem Lande 7,0 (7,5) Prozent der Bevölkerung einkommenssteuerpflichtig. Bei der Gesamtheit der südlichen Besitzten steht sie gegenüber dem Vorjahr auf den Stoff eine Einkommensverkürzung von 2431 auf 2434 M. heraus, bei den ländlichen Besitzten dagegen eine Vergrößerung von 1783 auf 1788 M. Eich findet für die südlichen Bevölkerung seine Erklärung hauptsächlich in der starken Neubildung steuerpflichtiger Einkommen der untersten Einkommensstufen, für die ländliche Bevölkerung zum Teile in dem zunehmenden Einbringen der Industrie in die Landgemeinden, das naturgemäß von großem Einfluß auf die Höhe des ländlichen Gesamt- und Durchschnittseinkommens ist. Das steuerpflichtige Einkommen der südlichen Besitzten, d. i. der Erwerbsgesellschaften, besonders der Mittengesellschaften, von 1901 bis 1903 von 478 auf 323 Millionen Mark zurückgegangen war, zeigt im Jahre 1904 eine kleine Erhöhung um 2 Millionen Mark, die beweist, daß wir uns wieder in einer Periode des wirtschaftlichen Aufschwungs befinden.

— (Förderungen in der Armee.) Die Generalleutnants n. Vock und Polack, kommandierender General des 9. Armeekorps, v. Eichhorn, kommandierender General des 13. Armeekorps, v. Woyrsch, kommandierender General des 6. Armeekorps, sind zur Generale der Infanterie, Generalleutnant v. Schöll, Kommandeur der Leib-Gendarmerie, zum General der Kavallerie, v. Schmidt, Inspekteur der Feldartillerie, zum General der Artillerie befördert worden. Dem Generalleutnant und Gouverneur von Ulm, v. Rosenberg-Guzsagoni, ist der Charakter als General der Infanterie verliehen, und Generalleutnant v. Sieeler, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs des Ingenieur- und Pionier-Korps und des General-Inspekteurs der Festungen, ist zum Chef des Ingenieur- und Pionier-Korps und des General-Inspekteurs der Festungen, und Prinz zu Salm-Horstmar, General der Kavallerie und General à la suite des Kaisers, unter Belaufung in dem Verhältnis als Bräutigam seines Dienstgrades, zum General-Adjutanten des Kaisers ernannt.

— (Deutschland und England.) Den Rundgebungen zugunsten eines freundsfamilien Verhältnisses zwischen Deutschland und England, die bereits in Berlin und Dresden stattgefunden haben, werden sich demnächst ähnliche Veranstaltungen in Köln und München anschließen. Ferner ist die „Berl. Rödt.-Gout.“ eröffnet, der Handelsverein zu Berlin, seine am 21. Januar 1906 in Frankfurt a. M. stattfindende Generalversammlung zu einer Rundgebung zu benutzen, die dem lebhaften Wunsche, vor allem der deutschen Handelswelt, nach Aufrechterhaltung guter und freundlicher Beziehungen zu Großbritannien Ausdruck verleihen soll.

— (Frankreich.) Die Wahl des neuen Präsidenten der französischen Republik wird einer Meldung aus Paris folge am 16. Januar 1906 erfolgen.

In dem Prozeß wegen der antimilitaristischen Anschläge wurde am Mittwoch Vauxé als Zeuge verhört. Er führte aus, die Angeklagten hätten ein Recht gehabt, ihre Meinung frei zu äußern, und verbreitete sich dann über die soziale Evolution und die Frage des Verhaltens von Soldaten und Offizieren bei Aufständen. Die Soldaten hätten trotz des Verbotes der Offiziere nicht schwören dürfen. Die Angeklagten seien um so mehr berechtigt gewesen, gegen einen Krieg Einspruch zu erheben, als die Zeiten gefährlich und im höchsten Grade unruhig seien. Er billige das Verhalten der Angeklagten vollständig.

Nürnberg. Der dieser Tage vom Ministerrat unter dem Vorstoß des Kaisers in abendländiger Sitzung durchgeführte Erlass über die Erweiterung des Wahlrechts auf Reichsduma ist nunmehr veröffentlicht worden. Danach wird das Wahlrecht zur Reichsduma folgenden Kategorien gewährt: 1) Besitzer von Immobilien, die der Besteuerung unterworfen sind, sofern sie mindestens ein Jahr in ihrem Besitz sind; 2) Eigentümern von industriellen Unternehmungen, die der Besteuerung unterliegen; 3) den Personen, die Wohnungssteuer zahlen; 4) den Personen, die Gewerbebesitzer zählen; 5) den Personen, die eine Wohnung auf eigenen Namen haben; 6) den Personen, die Gehalt vom Staat, den Semestros, den Gemeindebehörden oder den Eisenbahnen beziehen; diese Personen haben auch das Recht, an den Konferenzen der südlichen Wähler teilzunehmen. Arbeiter von Fabriken, deren Gesamtarbeiterzahl nicht weniger als 50 beträgt, haben das Recht, Beauftragte in die Wahlersammlungen zu entsenden, und zwar entsenden die Arbeiter von Fabriken, die wenigstens 50 und bis zu 1000 Arbeiter beschäftigen, einen Beauftragten, und die Arbeiter von Fabriken, die über 1000 Arbeiter beschäftigen, einen Beauftragten auf je 1000 Arbeitern. Die eigentlich Wählern werden von diesen Beauftragten gewählt. — Die erste Sitzung der Duma kann erwartet werden, nachdem der Senat eine Karte veröffentlicht hat, welche zum mindesten die Hälfte der Gesamtkörper der Mitglieder der Duma enthält. Der Kaiser ordnete die Verschließung der Wahlkabinen an, sowie, daß der Minister des Inneren Maßnahmen ergreife, damit die Duma sich so rasch als möglich versammeln könne, und daß dieser Sondervorstand für die Erörterung wichtiger Gesetzesvorlagen bestimmt werde. — Durch Beschluss des Ministerrats sind die Vorsitzenden für die Berechtigung der Juden und Muslime, in Russland Handel und Gewerbe zu treiben, verabschiedet worden. Die Reglemente der Vorsitzenden für Bau- und Brennholz, die Rechte der Nichtchristen zur Befreiung von Abgaben, sind abschafft und der Handelsminister ermächtigt worden, die gleichen Beschränkungen in den Reglementen anderer Vorsitzenden aufzubeben. — Wie die „Nordische Wramja“ mitteilte, reicht der Vorsitzende des Gouvernements für 1906 im Ordinarium ein Blatt von 10 Millionen Rubel aus. Dies durch den Kreis entstandene Kosten sind im Extraordinarium über 300 Millionen Rubel eingestellt worden.

In Petersburg sind am Mittwoch alle Männer wieder erschienen; ein großer Teil der Fabrikarbeiter befindet sich noch im Ausland. Es ereignet sich häufig, daß Polizibeamte in den Arbeitervierteln ermordet werden, auch keine Zusammenstöße mit Polizei kommen vor. Von den Bahnen ist bei einigen, wie der Baltischen Bahn, der Betrieb

noch nicht auf der ganzen Strecke wiederhergestellt. Auf der Warschauer Bahn sollen an der Grenze Versuche gemacht werden, den Verkehr zu unterbrechen. In Neglerungsstreiten ist man der Ansicht, wie "Sowjet" mittelt, daß in zwei bis drei Tagen in Moskau die Ruhe wiederhergestellt sein werde. Am Dienstag sind dort frische Truppen mit Artillerie eingetroffen. Die durch das Geschützfeuer angezettelten Verwüstungen sind sehr groß. Abends wurde mit der Belagerung der ausgedehnten Druckerei Ustschetra begonnen, in der Ausländer, Russen und andre Personen eingeschlossen sind. Um 11 Uhr abends dauerte das Bombardement noch an. — Die "Reuter's Teleg." meldet aus Moskau vom Mittwoch nachmittag: Die Stadt trägt den Charakter des Belagerungs- zu kriegerischen Zustand abends wurden die Befestigungen von den Beloußen durchsucht. Der Widerstand leistete, wurde erschossen. Nach 9 Uhr abends war es in der Dämerung stiller. Das Schießen dauerte ununterbrochen an, sogar nach Mitternacht. Die Blitze der artilleristischen Kanonen nehmten an Umfang zu, namentlich war es auf Kleidermagazine und Militärwirtschaften abgeschossen. Heute begann das Schießen seit frühem Morgen in der Gegend von Nikolajewsk auf dem Fluss. Dreieck Abteilungen von bewaffneten russischen Soldaten sich nach drei Richtungen in Bewegung; eine mit Flinten und Gewehren bewaffnete Abteilung marschierte auf der Kaiserlichen Eisenbahn zwischen den Stationen Polozk und Perovo. Die Verbündeten verloren sich auf dem Kriegsschauplatz und beschädigten die Befestigungen des Kriegsschauplatzes. Die Verbindung zwischen Moskau und Perovo wird durch Sonderzüge aufrecht erhalten. Die zweite Abteilung von Revolutionären, die nur Revolutionäre bestanden ist und aus Männern und Frauen, insgesamt etwa 1000 Männer sind, zusammengetragen ist, breite sich in der Gegend der Sadowaja und in den umliegenden Boulevards, der Triumphalstraße bis zum Siegesdenkmal aus. Überall in dieser Gegend sind Befestigungen errichtet. Die Revolutionären erscheinen in kleinen Abteilungen und greifen die Truppen an. Bevor sie das Lager, mitunter sogar grausam, sind die Frauen. Die dritte Abteilung, die die Karlsruhe ist, operiert in der Gegend vom Brestor Bahnhof in der Sadowaja bis zur Preßnja. Hier sind Kämpfe häufiger als anderswo. Eine Abteilung von Revolutionären verbarrikadiert sich in der Kommissariatsstraße. Das Gebäude wurde mit Kanonen beschossen und war beschädigt, auch ein anderes Gebäude wurde mit Kanonen beschossen. Viele Personen sind getötet und verwundet worden. — Dem "Reuter's Teleg." wird über die Moskauer Straßenkämpfe berichtet: Der Dienstag war für Moskau ein neuer Bluttag. Von Mittag bis zur Dunkelheit tobte der Straßenkampf. Die Leichen häuften sich bei den Befestigungen, denn die meiste unvollkommen bewaffneten Revolutionäre werden vom Militär wie Haken auf der Jagd zusammengeknüpft; aber immer neue Kämpfer treten in die Reihen, für jeden Gefallenen treten drei neue ein. Dennoch ist es ein verzweigter Kampf und zugesetztes Blutbad, denn die Truppen geben schwachlos, grausam, unmenschlich vor und können sich die Sanitäre nicht, allen voran das Regiment Rostow, welches erst kürzlich revoltierte. Die Zahl der Toten und verwundeten Revolutionären wird auf 15 000 geschätzt. Vom ersten Moment zeigt die Arbeitsträger, die Seite an Seite mit ihren Männern auf den Befestigungen kämpfen. Die Eroberung der Arbeit ist unbeschreiblich. Trotz der Aussichtslosigkeit des ganzen Kampfes wollen sie bis zum letzten Blatt kämpfen. Am Dienstag ist eine Aenderung in der Taktik der Revolutionären eingetreten. Sie bauen keine Befestigungen mehr, die von Kanonen wie Spreu auseinandergerissen werden, sie lösen mehr aus dem Hinterland, aus Toren und Fenstern. Die Folge davon ist, daß jetzt Artillerie das bestehende Haus zerstört. Im Bereich nimmt man an, daß die Kämpfe vielleicht nur noch zwei Tage dauern werden, weil die Revolutionäre zu schweren Verlusten erlitten haben und ihre Weiber täglich mehr getötet werden. Wo der "Kommunist" erschien, erfuhr, daß aus den Fenstern die meiste Schwere. Am Dienstag ist General Michailow in Moskau eingetroffen. Es verlautet, daß ihm die Führung übertragen werden soll.

Auch in einigen südrussischen Städten ist es zu Unruhen und Autoregierungen ähnlich des Generalstreiks gekommen. Die "Reuter's Teleg." verbreitet folgende Meldungen: In Tsarskoe Selo begann am 25. d. M. der allgemeine Aufruhr. Gegen die Fabrik Potschisch, wo die Arbeiter sich eingeschlossen hatten, fuhrte Artillerie zwei

Schüsse ab, durch die die Mauer zerstört wurde. Von der Lokomotivfabrik eilten Arbeiter herbei, um ihre Kanonen zu entziehen, und waren zwei Bomben. Auch beim Bahnhof und im Mittelpunkt der Stadt kam es zu gewaltigen Zusammenstößen. Nach amtlicher Meldung wurden 9 Personen getötet, mehr als 200 verwundet und 138 verhaftet. Die Nacht verlief unruhig. — In Odessa brach am Dienstag ein Ausstand aus. Selbst die Apotheker sind ausständig. Im Hafen ruht die Arbeit. Die Dampfer stellen ihre Fahrt an. Güterzüge gehen nicht ab, die Reisenden müssen verbleiben bis Schmetz. Die Hafenarbeiter beschlossen die Brücke im Falle von Unruhen zu stürzen. — Auf der Station Krasin kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Arbeitern und Truppen. Sechs Bahnangestellte wurden getötet, etwa 15 verwundet. — In Sankt Petersburg dauern die Verhaftungen fort. In Tiflis haben die Mohammedaner und Armenier zunächst Frieden miteinander geschlossen, dagegen dauert der Aufruhr des Befreiung noch fort und hat sich seit Dienstag zu einem allgemeinen Aufruhr entwidelt. Die Sozialdemokraten haben sich der Eisenbahn demächtigt. Der Verkehr ist aufs äußerste behindert. In andern Orten finden zwischen Sozialisten und Kosaken Stabskämpfe statt. Zum Schutz der bedrohten Deutschen in den Ostseebahnen ist, trotz der gemeldeten Befreiung der Lade, der Dampfer "Wolga" am Mittwoch von Kreuzfahrer abermals nach Riga abgegangen, um neue Flüchtlinge an Bord zu nehmen und nach Riga zu bringen. Der Dampfer "Rehwieder" ist Dienstag nachmittag von Lübeck zu Memel eingetroffen. Er brachte 81 Flüchtlinge, meist Frauen und Kinder. Sie wurden zunächst noch auf kleine Boote durch Vermittlung des Hilfslösungskomitees in Memel in Schiffen und Privathäusern untergebracht. Die Lade in Libau bleibt unsicher. Bei Abfahrt des "Rehwieder" war der allgemeine Aufruhr noch nicht erklungen. Der Dampfer wird zweimal wöchentlich polnischen Hafen und Libau verlassen.

#### Berliner Volkszeitungen.

— Die Winterfeier am Königlichen Hofe für 1906 sind folgende: Montag, 1. Januar: Neujahrsgratulation beim Kaiserpaar. Donnerstag, 10. Januar: Fest des hohen Ordens vom Schwarzen Adler. Freitag, 19. Januar: Große Cour für das diplomatische Corps, sämtliche Damen und für die Herren vom Ritter. Sonntag, 21. Januar: Königs- und Ordensfest. Mittwoch, 24. Januar: Willkürtag. Sonnabend, 25. Januar: Geburtstagsfest des Kaisers. Mittwoch,

26. Januar: Erster Schloßball. Hieran schließen sich die noch zu bestimmenden weiteren Hofhölle.

— Wie das "Teil. Kreisbl." hört, bestätigt Geheimer Medizinalrat Professor Dr. Schmitzinger, nach Abschluß seines Vertrages am 1. Juli 1906 von der Leitung des Großhöflichen Kreiskrankenhauses zurückzutreten, und hat diesen Wunsch bereits an zuständiger Stelle zu erkennen gegeben.

— In Paris verhaftet wurde der ehemalige Prokurist Hugo Spiegel von den Oberleibschiffen Holländer und dem russischen Frachter "A. G." zu Berlin, der nach Unterbringung auf 800 000 Mark freigesetzt wurde. Spiegel, der ein hohes Gehalt bezog, hatte die bedeutenden Summen veruntreut, um Rückenverträge zu decken. Der Berliner Kriminalpolizei ging ein Telegramm des Chefs der Pariser Sicherheitspolizei zu, in dem angefragt wird, was mit Spiegel geschehen sollte. Es wurden sofort die Abreiseverhandlungen in die Wege geleitet.

— Getrunken ist im Schwimmbassin der Südkirchhof-Parkanlage in der Bärwaldstraße der Seyerlebinger Kirche, wahrscheinlich infolge Schlaganfalls.

— Am Heiligabend ereignete sich ein Mord- und Selbstmord in Charlottenburg, Nettelbeckstraße 12. Der 30jährige ehemalige Königl. sächsische Offizier Alfred Berger löste seine gleichaltrige Ehefrau Margarete, geb. Hassa, durch Selbstschuß in den Kopf und dann schloß durch einen Revolverschuß ins Herz. Beide waren sofort tot. Er soll die Tat aus Eifersucht begangen haben. — Werner verübte den 40 Jahre alten Staatsanwalt beim Landgericht II, Regierungsrat Altmeyer vom Kaiserl. Staatsgerichtsamt am Heiligabend in einem Anfall geistiger Unmacht Selbstmord. Er schoss sich in seiner Wohnung zu Charlottenburg, Berliner Straße 120b, eine Revolverkugel in die rechte Kopfseite. Im

Krankenhaus Westend, wohin er gebracht wurde, ist er ersten Feiertag seinen Verlegungen erlegen. Mittwoch morgen gegen 7 Uhr starb er sich Regierungsbaurat Sieber, der befürchtete bei seiner Schwester welche anstrengende Sichtung aus einem Fenster der im gleichen Stockwerk des Hauses Wasserstraße 18 belegenen Wohnung seiner Schwester auf die Straße. Der Tod war sofort eingetreten.

#### Berlische Nachrichten.

— Auf dem von Rosario am 21. d. M. in Hamburg eingetroffenen Dampfer "Rambago" sind Matrosen gestorben worden, welche, wie die Untersuchung jetzt ergeben hat, gestorben waren. Das Schiff ist einer Ausgassing mit einem Kohlenlösungsapparat unterlegen worden, und alle Vorrichtungen sind getroffen. Menschen sind nicht erkannt. Die Sichtung der Ladung wird unter den üblichen Vorsichtsmahnen gestartet.

— Der dichte Reder, der Mittwoch früh herrschte, hat zur Folge gehabt, daß der Seeschiffsführer in Hamburg eingestellt werden mußte. Kein Schiff erreichte die Stadt. Ein Dampfer "Vorset" lief auf Grund. — Ferner ist eine englische Bark (Rapier "Marten") am Dienstagabend infolge des Rebels an den Wangeroog und Spiekeroog gestrandet und verloren. Die Besatzung von neun Mann wurde auf Wangeroog gerettet.

— In Leipzig wurde eine Falschmünzerbande festgenommen, die Gemeindestrasse mit dem Bildnis Kaiser Wilhelms I. und des Großherzogs von Baden angefeindigt und beschimpft hatte.

— Aus Lingen wird der "Dörf. Blg." geschrieben: Bei der Färde in den Gemälden des Archivars Emsbüro abgehaltenen Treibjagd glaubte ein Kolonial aus Birnie hoch oben in einer Fanne einen Adler zu sehen, legte an, schoß los, und haftete zum Probeschuss einen Vogel und den des Geistes nicht unerheblich verletzt hatte.

— Am Heiligabend verlegte der Kapitän Hubert Weinert in Breslau zu ihm getrennt lebende Ehefrau die Wiederkunft entgegenstellt, auf dem Rossius, zwanzigstens weil sie eine Fortsetzung des Scheidens ablehnte, mehrere tödliche Messerstiche in den Unterleib; darauf erschlug sie sich selbst.

— Der dänische Schoner "Dund" geriet bei der Fahrt in den Firth of Forth (Schottland) bei nürmischer Weite auf die Klippen bei Dunbar und strandete in sehr gefährlicher Lage. Über die Rettung der Mannschaft, die schon den sicheren Tod in den Wellen vor Augen sah, berichtete Kapitän folgendes: „In der Finsternis und dem Strom konnten wir gegen Augenblick den Kontakt des Schiffes verlieren. Da war einer aus der Mannschaft hervor — der 19 Jahre alte Hermann Steinacker aus Glensburg — und eroberte ons Land zu schwimmen, um auf solche Weise eine Verbindung herzustellen. Mit einer Leine um den Leib flog er über Bord und versuchte das Land schwimmend zu erreichen. Das erste Mal mißglückte der Versuch, aber das zweite Mal erreichte er die Küste und wurde von den Küstenbewohnern in Emsland genommen. Dadurch hatten wir Verbindung zu dem Lande erhalten, und einer nach dem andern rückten nun über Berg, springen und uns durch die Brandung plausieren. Ich selbst ging als letzter von Bord. Das Rettungsboot war draußen gewesen, hatt aber das Schiff nicht erreichen können.“

— Der Dampfer "Margareta" der Dampfergesellschaft amerikanischen Gesellschaft geriet Dienstag abend im Hafen von Venecia in Brand. Die wertvolle Baumwollladung und das Schiff wurden zum größten Teil zerstört.

— Die Obduktion der Leiche des Webers Salas Gomez, der den Cardinal Gaspari zu erlösen versucht hatte und vergiftet haben sollte, ergab, wie aus Barcelona berichtet wird, keine Spur von Gift. Der geheimnisvolle Tod des Gomes verursachte großes Missen.

— Wie aus Annaberg gemeldet wird, wurde im Montafontal am Montag um 6 Uhr 15 Minuten abends ein Dampfer um 1 Uhr 30 Minuten fehl ein zweite Schmelze andauerndes wellenförmiges Erdbeben in nordöstliche Richtung wahrgenommen. Der jüngste Erdstoss war bereits als der erste.

## Alkoholfreie Punsch-Extrakte.

Ananas-Punsch-Extrakt  
Pitonen- " "  
Rum- " "  
Krekt- " "  
Ananase- "  
Schwedischer Punsch-Extrakt  
Bergander- "

Gürtel-Extrakt  
Gummibärchen-Extrakt  
Glühwein-Extrakt  
Orangen-Punsch-Extrakt  
Glücksbringer-Punsch-Extrakt  
Guril - Glühwein-Extrakt  
Groggum-Extrakt  
Donatosh-Extrakt  
Waldmeister-Extrakt

in 1/2 und 1/4 Flaschen zu Originalweinen.

Ausführliche Preisliste über alkoholfreie Liköre, Punsch, Grog, Glühwein- und Limonaden-Extrakte bitte zu verlangen.

J. Herrmann

Friedrichstraße 38/39.

Kantinen, Restaurants und Händler kaufen Zigaretten am bequemsten und billig im Zigaretten-Spezial-Geschäft

Kurfürststraße 18. „Havel-Nixe“ Kurfürststraße 18.

eigene, sehr beliebte Marke, ges. gesch. Nr. 76 568, zum 2-, 3- und 5-Pf.-Verkauf, mit und ohne Mundstück.

Der Inventur wegen bleibt unsre Rasse am Sonnabend, den 30. Dezember, geschlossen.

Credit-Verein zu Spandau, e. G. m. b. H.

20 Liter Milch sind täglich zu vergeben. Zu erste in d. Exped.

Frische Seenüsse, Zander, Krebs, empfohlen Oswald Klein, Postdamer Straße 22.

Echter Magdeburger Mohn-Oel, Erdnuss-Oel

zur Zubereitung von Salaten, Mayonnaisen, sowie zum Braten zu verwenden, unbegrenzt haltbar, in Flaschen 1/2, 1/4 und 1/1 Liter, auch lose, empfohlen

J. Herrmann,

Postdamer Straße 38/39.

Staubflügel (Flockenfett), fast neu

zu verkaufen Berlin, Sonnenallee 15, I. Et.

## Gratis-Derteilung

hochelganter Kalender von 1906 an meine verehrte Kundenschaft.

Zentral-Kredit-Haus  
Max Rosenheimer, Spandau, Havelstr. 4.

## Jamaica-Rum

(Bergschnitt), 1 Flasche 1,50 M., empfohlen C. Thomas, Havelstraße 11.

Räummaschinen!

Ohne Aufzahlung, Woche 1 M.

5 Jahre Garantie, Unterricht im Räumen gratis. Central, Hobbin, Klingelöß, Schule, Schnellräuber, Adler-Maschinen.

Verleihter Sänger-Maschinen 55 M.

Alte Maschinen werden in Zahlung genommen.

Reparatur-Werkstatt.

Räummaschinen-Spezial-Geschäft

Breite Str. 31, gegenüber d. Löwen-Apothe.

Pichelsdorfer Straße 112.

1901<sup>st</sup> franz. Rotwein  
Medoc Margaux,

a. fl. 1,05 M., 10 fl. 9,50 M. erh.

guten alten Portwein,

a. fl. 1,05 M., 10 fl. 9,50 M.

empfohlen C. Thomas. Havelstraße 11.

## Große Ketten 12 fl.

Oberteil, Unterteil, zwei Räder mit doppelseitigem Ketten, neuen Ketten und rostfrei, aber grausigstreift. Ansetz. In besserer Zustellung ab 15 fl. 18 fl. 21 fl. 24 fl. 25 fl. 26 fl. 27 fl. 28 fl. 29 fl. 30 fl. 31 fl. 32 fl. 33 fl. 34 fl. 35 fl. 36 fl. 37 fl. 38 fl. 39 fl. 40 fl. 41 fl. 42 fl. 43 fl. 44 fl. 45 fl. 46 fl. 47 fl. 48 fl. 49 fl. 50 fl. 51 fl. 52 fl. 53 fl. 54 fl. 55 fl. 56 fl. 57 fl. 58 fl. 59 fl. 60 fl. 61 fl. 62 fl. 63 fl. 64 fl. 65 fl. 66 fl. 67 fl. 68 fl. 69 fl. 70 fl. 71 fl. 72 fl. 73 fl. 74 fl. 75 fl. 76 fl. 77 fl. 78 fl. 79 fl. 80 fl. 81 fl. 82 fl. 83 fl. 84 fl. 85 fl. 86 fl. 87 fl. 88 fl. 89 fl. 90 fl. 91 fl. 92 fl. 93 fl. 94 fl. 95 fl. 96 fl. 97 fl. 98 fl. 99 fl. 100 fl. 101 fl. 102 fl. 103 fl. 104 fl. 105 fl. 106 fl. 107 fl. 108 fl. 109 fl. 110 fl. 111 fl. 112 fl. 113 fl. 114 fl. 115 fl. 116 fl. 117 fl. 118 fl. 119 fl. 120 fl. 121 fl. 122 fl. 123 fl. 124 fl. 125 fl. 126 fl. 127 fl. 128 fl. 129 fl. 130 fl. 131 fl. 132 fl. 133 fl. 134 fl. 135 fl. 136 fl. 137 fl. 138 fl. 139 fl. 140 fl. 141 fl. 142 fl. 143 fl. 144 fl. 145 fl. 146 fl. 147 fl. 148 fl. 149 fl. 150 fl. 151 fl. 152 fl. 153 fl. 154 fl. 155 fl. 156 fl. 157 fl. 158 fl. 159 fl. 160 fl. 161 fl. 162 fl. 163 fl. 164 fl. 165 fl. 166 fl. 167 fl. 168 fl. 169 fl. 170 fl. 171 fl. 172 fl. 173 fl. 174 fl. 175 fl. 176 fl. 177 fl. 178 fl. 179 fl. 180 fl. 181 fl. 182 fl. 183 fl. 184 fl. 185 fl. 186 fl. 187 fl. 188 fl. 189 fl. 190 fl. 191 fl. 192 fl. 193 fl. 194 fl. 195 fl. 196 fl. 197 fl. 198 fl. 199 fl. 200 fl. 201 fl. 202 fl. 203 fl. 204 fl. 205 fl. 206 fl. 207 fl. 208 fl. 209 fl. 210 fl. 211 fl. 212 fl. 213 fl. 214 fl. 215 fl. 216 fl. 217 fl. 218 fl. 219 fl. 220 fl. 221 fl. 222 fl. 223 fl. 224 fl. 225 fl. 226 fl. 227 fl. 228

# Roman-Beilage zu "Das Land"

Dr. 304.

Spanische Freiheit, den 29. Dezember.

## Und führt uns die wilde Sonne?

Roman von S. Vöhl.

„Sie sollen alles erfahren, Herr Dör, aber ob sie alsdann Hüter sind als ich, muß ich beweisen.“

„Sollte ich bei Ihnen meine Strophe hinterlassen für den Tag, daß der Freutsofe keine alte Fahrt wieder aufnimmt.“

„Wenn ble neue ihn wirklich zu einer, selbst mir noch verborgenen Schafkammer fährt — wir haben hierJuliane solche Sonderlinge, die ihre Sammlungen vor aller Welt gehetn halten — so wird er sich hüten, mir die Strophe begin zu brachten. Ich hab's auch nicht.“

Burkhardt war wütlich auf der Fahrt, und wie durch ein Runder gelang es ihm, dem flüchtigen Wild zu folgen. In den engen Gassen nahm er seinen Lorriell mehr und mehr raus vor dem langsam fahrenden Wagen einher. Wie sollte es aber werden, wenn sie herangekommen waren? Doch auch dann war ihm der Aufschluß hold, da eine leere Drechtle des Weges dasferksam.

Eine rasche Verstübung mit dem Aufsäger und er blieb mit seinem Geißtir dem andern direkt auf den Verfolgern.

„Aber, zum Kahnfeste!“ murmelte Burkhardt vor sich aufschein, „wie sollt die Verfolgung hören? Doch mir sollt ihre Spur nicht vorlören gehen, so häufig Re auch Abschied nehmen.“

In der Bahnhofshalle lag er das schönste, jung, Gesäß weiter vor sich. Hinterlich genug nahm sie sich aus in ihrer almodischen Söhle, sie erregte allgemeines Aufsehen, was ihre Vermirrung höchst verächtigte.

Burkhardt schlug trob der warmen Frühlingssonne den Rogen seines Reisemantels hoch und legt die Reisemütze auf die Ellern, um sich möglichst darin zu stützen, wiederum zu werben.

„Wohin würde sie fahren?“ fragte sich Burkhardt und las die Namen der Stationen, die die nebenander liegenden Eis- und Zustaffordre befinden.

„Sie näherete sich auf die Unbekannte einem lieben Augangs, blieb noch einmal prächtig nach der großen Uhr und schritt langsam auf einen Bahnhramen zu, ihm mit seiner Stimme etwas fragend.

„Sarozh, mein Fraulein, da sieht der Zug. Sie können schon eilfiegen.“

„Mann geht der Zug ab?“ fragte Burkhardt seinerzeit den Beamten einige Minuten später.

„In kein' Minuten, mein Herr.“

„Es wäre mir von großem Interesse, zu erfahren, woher die Dame, die Eile so feinen Anprach führt, seitdem jener Mann hinter und drückte dem Beamten etwas Rüttigendes in die Hand.

„Sie sieht schon im Frauen-Kleid tritt, da können's nicht sein,“ erwiderte der Beamte in beobehendem Ton.

„Will ich auch nicht, Freundchen nur möchte ich wissen, wo sie ausgeht.“

„Na, denn warum's beschäftigt hier. Gleich werden wir's haben.“

Der Mann lächelt nach dem Kronen-Hotel hin, Burkhadt sah befürchtet zu, wie ergeist Dienstgegenstück aufsägte und sich die Führkarte von der jungen Dame zeigen ließ.

Nach Einwendungen sagte, mein Herr, gab der zurückkehrende Beamte den ehemaligen Dienstfeld.

„Na bank.“ Burkhadt schritt nach dem Jahrzehntsteller zu und erschien kurz vor Abgang des Reges

wieder in der Gebühre des Beamten, der ihm läufig lächelnd das Rechteck öffnete und reichte ihm das

Junge Mädchen gab. „Gutenabend!“ Burkhadt mußte lachen. „Habt Ihr das am Morgen gezeigt, daß er noch denselben Abend einem hübschen kleinen Nachspüre, nur weil er in ihrem Bettl' offiziell Geschäftsmutter Ehefrau milleite.“

Burkhadt war es zwecksschone, aug ein Zug von Romantik lag darin. Es paßte so gar nicht zu ihm; gesto, dem Wunder, hätte es schon eher auszuhanden. Er lob die Blumen herau und fanderte sie zum ersten mal genauer. Er hatte sich noch gar nicht die Zeit dazu genommen. Bei dem Anblick der ihm so unveracht in den Ecken gesetzten Kindheit fühlte er alles Wohlbeholtliche seiner Zucht ins Ungewisse schwinden, und er fühlte wieder Absehen unter sich.

„Sieht ja gar nichts, höchstlich war sie erhaben. Er konnte sich nicht halten und ließ das abendliche Licht darauf spielen, damit sie ihm ihre Schönheiten immer wieder hörte.“

Was halte sie jetzt, die Unbekannte, das reisende, längstere Rück? „Es sind noch mehr da — nach Erschließende — Ja auch Erschließende — Sonnen —“

1. Kapitel.

„Wenigstens, woher kommt du?“

„Brother! Euch mal au, kann hal anf der Ecke Cyrk in die deutsche Heimat getragen, so treffe ich in der allen Kaiserstadt Neapel den Zionen. Wenn Gott, ich glaube, keine Rügen sind noch blauer geworden. Das ist ordentlich wohl, während man der Schweigen zingen Gesundt der Gemüte hindert hat.“

„Doch wohl nicht bei unserm Christus, wie, zurück?“

Burkhardt lachte fröhlich auf und lachte. Freund

Schmitz Brößer ein Gläubchen Brod zu kaufen, — bis nun er vor der einzige Zulie.“

„Gott sei Dank!“ entfuhr es ihm ungedünkt, daß Burkhardt es gegen wurde gebeten, der Zug fuhr langsam aus der Halle.

Er warf sich in die Ecke und ließ in summere Regeneration-Situation und Erinnerungen an seinem Zug vorbei, — in Elmendingen konnte doch nur ein Zimmerszug fallen.

Die Sonne verlor auf klaren Himmel, schmiedende Wölken zogen friedlich einher und säumten ihre Hände mit rotem Zehn, bis auch bieker erblickt. Will ber Zug in Elmendingen anfam war ab Nacht. Burkhardt sprang elterlich heraus und kam gerade zurzeit, um eine dicke Kastall zu entdecken, die sich vom Wohnhofe herabgehende Treppe und auf das junge Mädchen zufällig.

„Zio, da waren Eile ja glücklich wieder zurück,“ legt uns Germanen allen im Auto.“

„Dort in diesem, deinem heimlichen Zelle der Zug nach verborghen Erdöl, nachdem du außer den dort Gebogen hast, den ein Kreise gehabt. Vergleich bleßen Her-gefecht, und ich will es dir gleich gefügen, wie andern halten nie einflisch an die Erstiera dantes werwollen Ge-selligenfleisch, mit dem du bloß zu Unrecht Igmütsch, um bloß Interfester zu machen.“

„Dageb Ich Euch niemals übernommen, alter Herr, habe mit bei Einer unglaublichen Geschichten Hells er-richt in berken; wir dageb los, los am besten.“

„Ich habt mir bei Einer unglaublichen Geschichten Hells er-richt in berken; wir dageb los, los am besten.“

„So, so, aber ich gönne es dir, kann du ruhst blöd verbringt Träum legen Daniels. Nun kannst du ganz deiner alten Elternscherre freuen, die dir doch Fehlerst schenken Spinnwaben entzug. Ich kündest Ihr milch, Schafgräber I-

go, im Zellen bin ich es gründlich gerufen, und später wird es mich weiter üben, nach Gleichenland, nach Süßen, vielleicht ich kann die goldene Sonne, die du nicht siehst, abgleich sie dir Sunni?“

(Fortsetzung folgt.)

(Plakatverbot verboten.)

„Die Sunni? — Damit ist es jetzt ein eigen Ding. Wunder, sie Höhnummi.“

„Nun, das da schummert, kann wirder aufsuchen.“

„Und du?“

„Nicht, — der junge Walter hilft den Freunden mit keinen leichtleb leuchtenden Augen an, — „ihre kleine auge-melnde Mutter ein wenig naßdenkt.“

„Und du?“

„Nicht, — der junge Walter hilft den Freunden mit keinen leichtleb leuchtenden Augen an, — „ihre kleine auge-melnde Mutter ein wenig naßdenkt.“

„Nicht, — der junge Walter hilft den Freunden mit keinen leichtleb leuchtenden Augen an, — „ihre kleine auge-melnde Mutter ein wenig naßdenkt.“

„Nicht, — der junge Walter hilft den Freunden mit keinen leichtleb leuchtenden Augen an, — „ihre kleine auge-melnde Mutter ein wenig naßdenkt.“

„Nicht, — der junge Walter hilft den Freunden mit keinen leichtleb leuchtenden Augen an, — „ihre kleine auge-melnde Mutter ein wenig naßdenkt.“

„Nicht, — der junge Walter hilft den Freunden mit keinen leichtleb leuchtenden Augen an, — „ihre kleine auge-melnde Mutter ein wenig naßdenkt.“

„Nicht, — der junge Walter hilft den Freunden mit keinen leichtleb leuchtenden Augen an, — „ihre kleine auge-melnde Mutter ein wenig naßdenkt.“

„Nicht, — der junge Walter hilft den Freunden mit keinen leichtleb leuchtenden Augen an, — „ihre kleine auge-melnde Mutter ein wenig naßdenkt.“

„Nicht, — der junge Walter hilft den Freunden mit keinen leichtleb leuchtenden Augen an, — „ihre kleine auge-melnde Mutter ein wenig naßdenkt.“

„Nicht, — der junge Walter hilft den Freunden mit keinen leichtleb leuchtenden Augen an, — „ihre kleine auge-melnde Mutter ein wenig naßdenkt.“

„Nicht, — der junge Walter hilft den Freunden mit keinen leichtleb leuchtenden Augen an, — „ihre kleine auge-melnde Mutter ein wenig naßdenkt.“

„Nicht, — der junge Walter hilft den Freunden mit keinen leichtleb leuchtenden Augen an, — „ihre kleine auge-melnde Mutter ein wenig naßdenkt.“

„Nicht, — der junge Walter hilft den Freunden mit keinen leichtleb leuchtenden Augen an, — „ihre kleine auge-melnde Mutter ein wenig naßdenkt.“

„Nicht, — der junge Walter hilft den Freunden mit keinen leichtleb leuchtenden Augen an, — „ihre kleine auge-melnde Mutter ein wenig naßdenkt.“

„Nicht, — der junge Walter hilft den Freunden mit keinen leichtleb leuchtenden Augen an, — „ihre kleine auge-melnde Mutter ein wenig naßdenkt.“

„Nicht, — der junge Walter hilft den Freunden mit keinen leichtleb leuchtenden Augen an, — „ihre kleine auge-melnde Mutter ein wenig naßdenkt.“

„Nicht, — der junge Walter hilft den Freunden mit keinen leichtleb leuchtenden Augen an, — „ihre kleine auge-melnde Mutter ein wenig naßdenkt.“

„Nicht, — der junge Walter hilft den Freunden mit keinen leichtleb leuchtenden Augen an, — „ihre kleine auge-melnde Mutter ein wenig naßdenkt.“

„Nicht, — der junge Walter hilft den Freunden mit keinen leichtleb leuchtenden Augen an, — „ihre kleine auge-melnde Mutter ein wenig naßdenkt.“

(Plakatverbot verboten.)

„Die Sunni? — Damit ist es jetzt ein eigen Ding. Wunder, sie Höhnummi.“

„Nun, das da schummert, kann wirder aufsuchen.“

„Und du?“

„Nicht, — der junge Walter hilft den Freunden mit keinen leichtleb leuchtenden Augen an, — „ihre kleine auge-melnde Mutter ein wenig naßdenkt.“

„Nicht, — der junge Walter hilft den Freunden mit keinen leichtleb leuchtenden Augen an, — „ihre kleine auge-melnde Mutter ein wenig naßdenkt.“

„Nicht, — der junge Walter hilft den Freunden mit keinen leichtleb leuchtenden Augen an, — „ihre kleine auge-melnde Mutter ein wenig naßdenkt.“

„Nicht, — der junge Walter hilft den Freunden mit keinen leichtleb leuchtenden Augen an, — „ihre kleine auge-melnde Mutter ein wenig naßdenkt.“

„Nicht, — der junge Walter hilft den Freunden mit keinen leichtleb leuchtenden Augen an, — „ihre kleine auge-melnde Mutter ein wenig naßdenkt.“

„Nicht, — der junge Walter hilft den Freunden mit keinen leichtleb leuchtenden Augen an, — „ihre kleine auge-melnde Mutter ein wenig naßdenkt.“

„Nicht, — der junge Walter hilft den Freunden mit keinen leichtleb leuchtenden Augen an, — „ihre kleine auge-melnde Mutter ein wenig naßdenkt.“

„Nicht, — der junge Walter hilft den Freunden mit keinen leichtleb leuchtenden Augen an, — „ihre kleine auge-melnde Mutter ein wenig naßdenkt.“

„Nicht, — der junge Walter hilft den Freunden mit keinen leichtleb leuchtenden Augen an, — „ihre kleine auge-melnde Mutter ein wenig naßdenkt.“

„Nicht, — der junge Walter hilft den Freunden mit keinen leichtleb leuchtenden Augen an, — „ihre kleine auge-melnde Mutter ein wenig naßdenkt.“

„Nicht, — der junge Walter hilft den Freunden mit keinen leichtleb leuchtenden Augen an, — „ihre kleine auge-melnde Mutter ein wenig naßdenkt.“

„Nicht, — der junge Walter hilft den Freunden mit keinen leichtleb leuchtenden Augen an, — „ihre kleine auge-melnde Mutter ein wenig naßdenkt.“

„Nicht, — der junge Walter hilft den Freunden mit keinen leichtleb leuchtenden Augen an, — „ihre kleine auge-melnde Mutter ein wenig naßdenkt.“

„Nicht, — der junge Walter hilft den Freunden mit keinen leichtleb leuchtenden Augen an, — „ihre kleine auge-melnde Mutter ein wenig naßdenkt.“

„Nicht, — der junge Walter hilft den Freunden mit keinen leichtleb leuchtenden Augen an, — „ihre kleine auge-melnde Mutter ein wenig naßdenkt.“

„Nicht, — der junge Walter hilft den Freunden mit keinen leichtleb leuchtenden Augen an, — „ihre kleine auge-melnde Mutter ein wenig naßdenkt.“

„Nicht, — der junge Walter hilft den Freunden mit keinen leichtleb leuchtenden Augen an, — „ihre kleine auge-melnde Mutter ein wenig naßdenkt.“

„Nicht, — der junge Walter hilft den Freunden mit keinen leichtleb leuchtenden Augen an, — „ihre kleine auge-melnde Mutter ein wenig naßdenkt.“

„Nicht, — der junge Walter hilft den Freunden mit keinen leichtleb leuchtenden Augen an, — „ihre kleine auge-melnde Mutter ein wenig naßdenkt.“

„Nicht, — der junge Walter hilft den Freunden mit keinen leichtleb leuchtenden Augen an, — „ihre kleine auge-melnde Mutter ein wenig naßdenkt.“

spire "Schmäherer! — Wie du übertrieben, Wunder! Ich kann dich nicht nach vertragtem Gute, nach Mutter und ich sage dir, du wirst kaum über meine Erwartung, wenn ich brechen leiseheit weiß."

"Du Rompeit holt du sicher selber gebührt?"  
"Wenn ich es gehört hätte, sicherlich. So stand ich nur blicken und hatte voller Empfang der Dinge, die laufen. Ich hatte das Glück, aufzutreten zu sein, als eine Statue ausgegraben wurde. „Wer ist Gauglerat, Schmiedstüde, Dreschhof und Berglehen mehr tauchten aus der Erde. Doch aus Tageslicht empor, man war auf die Masse eines Stecknars gestossen. Ich sahe dir, du bist so witzlich, es kann nicht los. Ich stand nun darin auf die Schreiber, denen ich nur du den Gute und Spaten entstrichen hatte, um weiter die Gruben und zu würden in den Zeitungen der untergegangenen Stadt. Gumbus stand ich so, bis die Sonne Gottes meine Wissbegleiter Straße. Ich stellte haarscharf am Sonnen, nicht vorbei, und der Wind vertrieb mir sofortige Wärme. Später zu führen krieu. So sieht du mich hier."

"Und die nächsten Tage kamen wir zusammen, nicht wahr?"  
"Ich habe nur noch eine Beschreibung mit einem Katalogdruckhaber, der mir von berufener Seite als ein bestreites seines Reiner römischer Mittelstädter gewann und werben läßt. Ich habe ihm ein paar Sachen, die ich erworben habe, ausgeliebt und wurde zugleich verjüngt, auch bei ihm eine neue unbekannte. Der Sonderling soll die Werken seiner Antiquitäten, von denen Verlauf er doch sehr verborgen halten und nur von seinen Freunden in diese Schatzkammer gewähren, die er befreit für würdig hält. Um eilemen bestreites wertvollen Gutes den ihm nach seiner Meinung zulässigen Platz in einer großen Sammlung zu finden, soll er sogar von seinen berüchtigten hohen Preisen sehr bedenkt ablassen. Begleite mich nur, der Mann sowohl wie seine kleine Tochter sind sehr gesucht worden, und sie ist als Räuberin entflogen."  
"Gut, ich bin's geschehen, Schmäherer!"  
"Denne mich nicht so, Vater, es verbliebt mich."  
"Um ja Roßher blieb weiter lächeln auf den Raum, mereden, mit dem ihr Jahrhunderte Freundschaft verbinden sollte, als sie beide in der frohen Mutterheit am grünen Stuhl ihren Söhnen oblagen und unter ihnen malten. Geben um einen Beträcklichen herzogen an Großer Begebung und raffinem Geschick.  
Während ihres alten Gesprächs waren die Freunde langsam die Straßen weitergegangen und fanden sich nicht weit vom Bett. Ein altes Häuschen — so könnte man die Etage flüchtig nennen, in die sie eingingen — wohnt sie auf. Roßher sah an den Hosen Taschenkästen etwas, als müsse er sich vergewissern, daß auch hier ein Stückchen blauen Stoffes zu liegen sei, das auch und Blätter in den engen Ecken stand, hinunter zu den dort haushohen Fenstern.

Wiederum um die häusliche Unterhaltung schritt durch, und war den beiden erschienen, als er ins Leben sprang "Schmäherer! — Wie du übertrieben, Wunder! Ich kann dich nicht nach vertragtem Gute, nach Mutter und ich sage dir, du wirst kaum über meine Erwartung, wenn ich brechen leiseheit weiß."

"Du Rompeit holt du sicher selber gebührt?"  
"Wenn ich es gehört hätte, sicherlich. So stand ich nur blicken und hatte voller Empfang der Dinge, die laufen. Ich hatte das Glück, aufzutreten zu sein, als eine Statue ausgegraben wurde. „Wer ist Gauglerat, Schmiedstüde, Dreschhof und Berglehen mehr tauchten aus der Erde. Doch aus Tageslicht empor, man war auf die Masse eines Stecknars gestossen. Ich sahe dir, du bist so witzlich, es kann nicht los. Ich stand nun darin auf die Schreiber, denen ich nur du den Gute und Spaten entstrichen hatte, um weiter die Gruben und zu würden in den Zeitungen der untergegangenen Stadt. Gumbus stand ich so, bis die Sonne Gottes meine Wissbegleiter Straße. Ich stellte haarscharf am Sonnen, nicht vorbei, und der Wind vertrieb mir sofortige Wärme. Später zu führen krieu. So sieht du mich hier."

"Und die nächsten Tage kamen wir zusammen, nicht wahr?"  
"Ich habe nur noch eine Beschreibung mit einem Katalogdruckhaber, der mir von berufener Seite als ein bestreites seines Reiner römischer Mittelstädter gewann und werben läßt. Ich habe ihm ein paar Sachen, die ich erworben habe, ausgeliebt und wurde zugleich verjüngt, auch bei ihm eine neue unbekannte. Der Sonderling soll die Werken seiner Antiquitäten, von denen Verlauf er doch sehr verborgen halten und nur von seinen Freunden in diese Schatzkammer gewähren, die er befreit für würdig hält. Um eilemen bestreites wertvollen Gutes den ihm nach seiner Meinung zulässigen Platz in einer großen Sammlung zu finden, soll er sogar von seinen berüchtigten hohen Preisen sehr bedenkt ablassen. Begleite mich nur, der Mann sowohl wie seine kleine Tochter sind sehr gesucht worden, und sie ist als Räuberin entflogen."  
"Gut, ich bin's geschehen, Schmäherer!"  
"Denne mich nicht so, Vater, es verbliebt mich."  
"Um ja Roßher blieb weiter lächeln auf den Raum, mereden, mit dem ihr Jahrhunderte Freundschaft verbinden sollte, als sie beide in der frohen Mutterheit am grünen Stuhl ihren Söhnen oblagen und unter ihnen malten. Geben um einen Beträcklichen herzogen an Großer Begebung und raffinem Geschick.  
Während ihres alten Gesprächs waren die Freunde langsam die Straßen weitergegangen und fanden sich nicht weit vom Bett. Ein altes Häuschen — so könnte man die Etage flüchtig nennen, in die sie eingingen — wohnt sie auf. Roßher sah an den Hosen Taschenkästen etwas, als müsse er sich vergewissern, daß auch hier ein Stückchen blauen Stoffes zu liegen sei, das auch und Blätter in den engen Ecken stand, hinunter zu den dort haushohen Fenstern.

Wiederum um die häusliche Unterhaltung schritt durch, und war den beiden erschienen, als er ins Leben

durch und war den beiden erschienen, als er ins Leben

tratzen?" fragte Burkhart und holte seine Brille her

vor, um den Raupensack zu erkennen. Er war voller

Unbehagen, den Raupen abzuholzen, ehe Herr Burkhart

— glaubte er doch schon bessere Nächte zu spüren!

„Sie haben noch mehr solcher Minuten?" forschte

er, voller Interesse zu dem jungen Mädchen aufzuschrecken,

die das Gesicht war empfegt und, nur mit Blaus; fand man einen kleinen Burkhartschen hier angehäuften Blaubeeren, die auch bei Roßher

etwa aufzurammen Interesse machten. Daher

war er ganz sich unbehagbar machen Geist eines

Gangs der goldenen Sonnenstrahlen eine schwere Grauen-

gefahrt. Roßher griff mit der Faust nach dem Kleider des

alten Schranken, der ihm zur Seite stand, und sog sich

voller Aufregung der Eintrittenden entgegen.

„Wer war das? Sie konnte ein Erbteilung große

Mutter besessen, die doch die Münzenreich gehörten? Es

sind Ihnen näher, da das Mädchen wieder auf der Schmelze

steht hier, wohl bestimmt von dem einflussreichen Vater,

das Ihrer Erbteilung für den Augen des Mates etwas

Wertvollstes gab.

Burkhart blies lachend, aber summier Buschauer

und überreichte dem Freunde großmuthig die erste Blöße in

der sich einflödelichen Hände.

„Sie sind ein Reiner — — —“

„Darauf kommt's doch an,

Sie sind ein Reiner — — —“

„Darauf kommt's doch an,

Sie sind ein Reiner — — —“

„Darauf kommt's doch an,

Sie sind ein Reiner — — —“

„Darauf kommt's doch an,

Sie sind ein Reiner — — —“

„Darauf kommt's doch an,

Sie sind ein Reiner — — —“

„Darauf kommt's doch an,

Sie sind ein Reiner — — —“

„Darauf kommt's doch an,

Sie sind ein Reiner — — —“

„Darauf kommt's doch an,

Sie sind ein Reiner — — —“

„Darauf kommt's doch an,

Sie sind ein Reiner — — —“

„Darauf kommt's doch an,

Sie sind ein Reiner — — —“

„Darauf kommt's doch an,

Sie sind ein Reiner — — —“

„Darauf kommt's doch an,

Sie sind ein Reiner — — —“

„Darauf kommt's doch an,

Sie sind ein Reiner — — —“

„Darauf kommt's doch an,

Sie sind ein Reiner — — —“

„Darauf kommt's doch an,

Sie sind ein Reiner — — —“

„Darauf kommt's doch an,

Sie sind ein Reiner — — —“

„Darauf kommt's doch an,

Sie sind ein Reiner — — —“

„Darauf kommt's doch an,

Sie sind ein Reiner — — —“

„Darauf kommt's doch an,

Sie sind ein Reiner — — —“

„Darauf kommt's doch an,

Sie sind ein Reiner — — —“

„Darauf kommt's doch an,

Sie sind ein Reiner — — —“

„Darauf kommt's doch an,

Sie sind ein Reiner — — —“

„Darauf kommt's doch an,

Sie sind ein Reiner — — —“

„Darauf kommt's doch an,

Sie sind ein Reiner — — —“

„Darauf kommt's doch an,

Sie sind ein Reiner — — —“

„Darauf kommt's doch an,

Sie sind ein Reiner — — —“

„Darauf kommt's doch an,

Sie sind ein Reiner — — —“

„Darauf kommt's doch an,

Sie sind ein Reiner — — —“

„Darauf kommt's doch an,

Sie sind ein Reiner — — —“

„Darauf kommt's doch an,

Sie sind ein Reiner — — —“

„Darauf kommt's doch an,

Sie sind ein Reiner — — —“

„Darauf kommt's doch an,

Sie sind ein Reiner — — —“

„Darauf kommt's doch an,

Sie sind ein Reiner — — —“

„Darauf kommt's doch an,

Sie sind ein Reiner — — —“

„Darauf kommt's doch an,

Sie sind ein Reiner — — —“

„Darauf kommt's doch an,

Sie sind ein Reiner — — —“

„Darauf kommt's doch an,

Sie sind ein Reiner — — —“

„Darauf kommt's doch an,

Sie sind ein Reiner — — —“

„Darauf kommt's doch an,

Sie sind ein Reiner — — —“

„Darauf kommt's doch an,

Sie sind ein Reiner — — —“

„Darauf kommt's doch an,

Sie sind ein Reiner — — —“

„Darauf kommt's doch an,

Sie sind ein Reiner — — —“

„Darauf kommt's doch an,

Sie sind ein Reiner — — —“

„Darauf kommt's doch an,

Sie sind ein Reiner — — —“

„Darauf kommt's doch an,

Sie sind ein Reiner — — —“

„Darauf kommt's doch an,

Sie sind ein Reiner — — —“

„Darauf kommt's doch an,

Sie sind ein Reiner — — —“

„Darauf kommt's doch an,

Sie sind ein Reiner — — —“

„Darauf kommt's doch an,

Sie sind ein Reiner — — —“

„Darauf kommt's doch an,

Sie sind ein Reiner — — —“

„Darauf kommt's doch an,

Sie sind ein Reiner — — —“

„Darauf kommt's doch an,

Sie sind ein Reiner — — —“

„Darauf kommt's doch an,

Sie sind ein Reiner — — —“

„Darauf kommt's doch an,

Sie sind ein Reiner — — —“

„Darauf kommt's doch an,

Sie sind ein Reiner — — —“

# Allgemeine Berliner Omnibus-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Auf Grund des von der Zulassungsstelle genehmigten, bei mir erhältlichen Prospektes sind

**nom. M. 2100 000.— neue Aktien**

(1750 Stück, Nr. 11251—13000 à M. 1200.—)

(mit Anrecht auf die halbe Jahresdividende pro 1905)

der obigen Gesellschaft zum Handel und zur Notiz an der Berliner Börse zugelassen worden.

Berlin, im Dezember 1905.

**Carl Neuburger.**

## Bekanntmachung.

Die Abfuhr des Inhalts der Latinen, Senfkäthe, Nüch und Müllgruben im Bereich der Geschäftigkeit für die Zeit vom 1. April 1906 bis 31 März 1907 soll am Mittwoch, den 3. Januar 1906, vormittags 11 Uhr, in öffentlicher Verdingung in 3 Losen vergeben werden.

Postmäig verschlossene Angebote mit der Aufschrift: „Angebot auf Abfuhr“ sind bis zu dem angegebenen Termin an die Geschäftigkeit einzureichen.

Die Verdingungen liegen im Geschäftszimmer der Geschäftigkeit zur Einsicht auf, auch werden sie auf Verlangen gegen Bezahlung von 50 Pf. abschriftlich überlandt.

Spandau, den 19. Dezember 1905.

Geschäftigkeit.

## Freibauk Hazelhorst.

Freitag, den 29. Dezember 1905, von 11 Uhr vormittags ab:  
Freiheit-Berlauk.  
Der Amtsvorsteher.

## Bäcker-Innung!

Die Verkaufszeit für Bäckereien ist auf ein  
Gesuch des Innungs-Vorstandes am Silvesterabend  
vom Magistrat bis 7 Uhr abends ausgedehnt.

Dies dem gezierten Publikum, sowie allen Kollegen zur Kenntnis bringend, zeichnet

Der Vorstand.

Wohnung von 3 Stuben und Küche,  
Büchnag „1 Stube  
wobei ich zum 1. April 1906 zu vermieten.“  
Wilhelm Henning, Bazar- u. Kästn. Gde.

Gesucht Wohnung von 2 Stuben und  
Rübe mit Zubehör in der Nähe  
der Feldstr. Off. m. Preisang. u. K. 135 a. d. Gp.

Breite Straße 47,  
1. Etage, Wohnung von 3 Stuben, Küche,  
Keller und Zubehör zum 1. April zu verm.

2. Etiger.

Wohnung von 5 Stuben, Küche und  
Zubehör, am Bismarckplatz,  
z. 1. April zu verm. Räb. in der Gp. d. Bl.

Bismarckstraße 12  
in zum 1. 4. eine Wohnung von 3 Stuben  
mit Ballon und Zubehör zu vermieten.

Eine kleine Wohnung  
von Stube, Küche, Stall und Garten zum  
1. 4. oder später zu verm. Hamburger Str. 95.

Eine kleine Wohnung in zu vermieten  
Schönwalder Straße 77.

Eine Wohnung von Stube und Küche in zum 1. April zu ver-

mieten Schützenstraße 12.

Zum 1. April  
sucht Beamter Wohnung im Preise von 5. bis  
100 M. Off. unter H. 134 an die Gp. d. Bl.

2 Stuben u. Küche  
zum 1. April 1906 zu vermieten. Zu erfragen  
Körnerstraße 8 und 11.

Villa Pichelsdorf Nr. 14  
Wohnung von 3 Stuben, Küche und Zubehör,  
sehr schön gelegen, zum 1. April preiswert zu  
vermieten. Näheres beim Bierwirt Otto da-  
selbst oder im Kontor Pichelsdorfer Str. 12.

1 kleine Hofwohnung für Kinderlosen (Gepaet) zu  
vermieten. Zu erfragen Breite Straße 15.

2 Stuben und Küche  
Müllerstraße 7 zum 1. 4. 06 zu vermieten.

Zum 1. April

ist die 3. Etage, 5 Stuben nebst Zubehör, zu  
vermieten.

Per sofort

1 kleine Hofwohnung für Kinderlosen (Gepaet) zu  
vermieten. Zu erfragen Breite Straße 15.

100 Stück von 60 Pf. an.

100 Stück von 1.25 an.

## Grabower Porter

aus der Brauerei von Christian Rose, Grabow i. Westl., wird von Aertern infolge seines ungewöhnlich hohen Nährwertes besonders empfohlen für  
Blutarme, Bleichjüchtige, Wochnerinnen, ältere  
und schwächliche Personen.

Der Nährungsmittel-Chemiker des Landgerichts in Leipzig, Dr. F. Elsner, schreibt  
über „Grabower Porter“: „Seiner ganzen Beschaffenheit nach gehört er in die Klasse der  
kräftigsten Biere, die zurzeit in Deutschland gebraut werden.“

Sie liefern 15 Flaschen für 3 M. frei Haus.

Bier-Großhandlung **Fritz Meinhardt**, Pichelsdorfer Str. 96.

Telephone Nr. 307.

Stube, Küche, Zubehör zum 1. 4.  
zu vermieten Mitterstraße 17.

## Wolferei

ist Großenstraße 22 zu verkaufen.

A. Müller, Molkereibesitzer.

Ein gut gehendes

Materialwaren-Geschäft

ist schonheitshalber sofort billig zu verkaufen.

Offerten unter M. 11. 75 an die Gp. d. Bl.

Hausgrundstück nahe Spandau.

6.50 M. abg. 2239 M. Miete 43500 M.

Heuerl. Laden, bei 1000 M. Anzahl für

35000 M. a. v. C. u. L. and. Gp. d. Bl.

Suche ein kleines, gut gehendes

Materialwaren-Geschäft

zum 1. 4. 06. Offerten mit Preisangabe unter

G. 138 an die Gp. d. Bl.

## Suche

ein kleines, gut gehendes

Materialwaren-Geschäft

zum 1. 4. 06. Offerten mit Preisangabe unter

G. 138 an die Gp. d. Bl.

Gejucht

18.—20 000 Mark zur II. Stelle hinter

40 000 M. Heuerl. 86 700 M. zum 1. 4. 06.

Offerten unter A. 100 an die Gp. d. Bl.

Stadtpark.

Am Silvester:

Großes

Militär-Soncert

mit nachfolgendem

BALL,

verbunden mit

großer Verlofing.

1. Preis: 1 Herren-1hr.

Die Gewinne stehen bei Herrn Urmacher

Prüfer, Schönwalder Str., ausgestellt.

# Neujahrskarten.

Einfache Schriftkarten

Goldtiefdruckkarten

100 Stück von 60 Pf. an.

100 Stück von 1.25 an.

100 Stück 1.25

100 Stück 75 Pf.

100 Stück 60 Pf.

100 Stück von 60 Pf. an.

100 Stück von 1.25 an.

Dutzend 45 Pf.

Dutzend von 25 Pf. an.

Dutzend von 25 Pf. an.

Origineller Silvester-Scherz! Pfannkuchen mit Schnee und scherhaftem Sprüchen

Charlotten-  
straße 3.

**Robert Reimer,**

Schönwalder  
Straße 90.

Warenhaus  
**M. Hirsch**

*Neujahrs-Karten*                    *Neujahrs-Karten*  
 in  
 endloser  
 Auswahl.  
 Reichhaltigste Sortimente  
 aller erschienenen Neuheiten!

1906	
Neujahrs-Karten, Buntdruck, m. Datum und Blumen	1 Pf.
Neujahrs-Karten, Goldprägung mit Jahreszahl	2 Pf.
Neujahrs-Karten, Buntdruck m. Jahres- zahl	2 Pf.
Neujahrs-Karten, koloriert m. Gruppen- bildern	2 Pf.
Neujahrs-Karten, Goldpräg. mit Jahres- zahl u. Blumenpräg.	3 Pf.
Neujahrs-Karten, koloriert, 16 diverse Scherzbilder	3 Pf.
Neujahrs-Karten, Lust geprägt, Glück- schweine mit Gruppen	3 Pf.

1906

**Scherzkarten 7 Pf.**

1906	
Neujahrs-Karten, geprägt mit Gold- prägung	4 Pf.
Neujahrs-Karten, farbig mit Gold, sehr nett	4 Pf.
Neujahrs-Karten, Scherzbilder, Gold- prägung	5 Pf.
Neujahrs-Karten, geprägt, Kinder- serien	5 Pf.
Neujahrs-Karten, Uhren mit Bildern	5 Pf.
Neujahrs-Karten, Kleeblätter auf grau Grund	5 Pf.
Neujahrs-Karten, Goldprägung, Iris	5 Pf.

1906

# Rum      Punsch      Kognak

## Burgunder-Punsch

große Flasche	1.85
kleine Flasche	1.00

## Kaiser-Punsch

große Flasche	1.85
kleine Flasche	1.00

## Ananas-Punsch

große Flasche	1.85
kleine Flasche	1.00

## Arrak-Punsch

große Flasche	1.45
kleine Flasche	0.75

## Grog-Gläser glatt u. gr. rippig

14	12 Pf.
----	--------

## Grog-Gläser beschliffen

30	25 Pf.
----	--------

## Rot- u. Weisswein-Gläs.

40	25 Pf.
----	--------

## Punsch von Rum

große Flasche	1.45
kleine Flasche	0.75

## Glühwein-Punsch

große Flasche	1.45
kleine Flasche	0.75

## Rum-Fasson

große Flasche	1.00
kleine Flasche	0.60

## Rum, feiner alter

große Flasche	1.25
kleine Flasche	0.70

## Jamaika-Rum

Grosse Flasche	2.00
Kleine Flasche	1.10

## Alkoholfreier Punsch

Grosse Flasche	1.35
Kleine Flasche	0.75

## Feiner alter Kognak

Flasche	1.25
---------	------

## Kognak-Fasson

Flasche	1.00
---------	------

## Alter Arrak

Flasche	0.60
---------	------

## Kognak \*\*

Grosse Flasche	2.25
----------------	------

## Kognak \*\*\*

Grosse Flasche	2.75
----------------	------

## Apfelsinen

Dutzend	0.35
---------	------

## Apfelsinen

Gr. Frucht, Dtzd.	0.45
-------------------	------

## Ananas zur Bowle

Dose	0.90
------	------

## Sekt-Gläser

85	60	38 Pf.
----	----	--------

## Bowlen

8.50	5.75	3.25
------	------	------

## Bowlenlöffel

2.75	1.85	1.20	65 Pf.
------	------	------	--------

## Silvester-Scherzartikel

Knallbonbons, Bleigiessen, Scherz-Zigarrenspitzen.